

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	56 (1983)
Heft:	5
Artikel:	Praktisches Beispiel einer Ortsverteidigung
Autor:	Dach, Hans von
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-518940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktisches Beispiel einer Ortsverteidigung



Der Verfasser des nachfolgenden Artikels, Major Hans von Dach, hat in der Schriftenreihe Gefechtstechnik des SUOV insgesamt acht Bücher herausgegeben. Das berühmteste davon ist «Der totale Widerstand». Im Verlag Huber ist sein Buch «Kampfbeispiele» erschienen, weitere Publikationen liest man regelmässig in diversen Militärzeitschriften, vor allem dem «Schweizer Soldat». In den vergangenen 20 Jahren dürften seine Bücher eine Gesamtauflage von ca. 100 000 erreicht haben. Im Stab Gruppe für Ausbildung des EMD arbeitet er im Bereich Ausbildungsunterlagen. Während 27 Jahren hat er an der Ausbildung der Grenadiere der Stadtpolizei Bern mitgewirkt. In seinem Artikel zeigt er Probleme des Ortskampfes Stufe Bataillon und Kompagnie auf und tritt sehr detailliert auf die Versorgung ein.

Kdt Füs Bat 330

KP,

Befehl für die Verteidigung verst. Füsilierbataillon 330 (Auszug)

Landeskarte 1 : 50 000 Bern und Stadtplan 1 : 12 500 Bern

I. Orientierung

- Feind:

mit dem Erscheinen des Gegners in unserem Abschnitt ist nicht vor vier Tagen zu rechnen

- Auftrag:
Füsilierbataillon 330 + 1 Zug 10,6 cm rsf Pak
richtet sich zwischen Aarelauf und Schosshaldenfriedhof (inkl.) zur Verteidigung mit Front gegen Norden und Osten ein
verhindert einen feindlichen Stoss ins Obstbergquartier und gegen die Innenstadt von Bern
- Nachbartruppen:
links von uns im Raum Tiefenau / Thormebodenwald Detachement «Hofer»
rechts von uns Füsilierbataillon 320 (mit Füs Kp I / 320 im Schosshaldenwald)

II. Absicht

- Die Zeit für Kampfvorbereitung ist knapp. Die Truppe wird praktisch bis zum letzten Augenblick arbeiten müssen. Ich richte deshalb eine Sicherungslinie ein, um:
 - a) das Gros des Bataillons vor Überrumpelung zu schützen;
 - b) zusätzliche Zeit für Einrichtungsarbeiten zu gewinnen.
- Mittel der Sicherungslinie:
weitreichende Panzerabwehrwaffen (rsf Pak und PAL) sowie Füsiliere aus der späteren Bataillonsreserve.
- Kampfführung der Sicherungslinie:
 - a) durch Feuerüberfall der weitreichenden Panzerabwehrwaffen aus «Randstellungen» heraus dem Gegner Panzerverluste zufügen. Ihn zur Vorsicht zwingen. Zeit gewinnen;
 - b) sich so rechtzeitig vom Gegner lösen, dass die Truppe für den späteren Hauptkampf erhalten bleibt.

Kampf in der Verteidigungsstellung. Ich will:

- feindliche Bereitstellungen im Raume Löchligut — Eyfeld — Schermenwald — Ostermundigen Nordteil mit dem Feuer von Artillerie und Minenwerfer zerschlagen
- feindliche Nahunterstützungswaffen im gleichen Raum mit dem Feuer der Artillerie und der Minenwerfer niederhalten oder durch Nebel blenden
- einen feindlichen Angriff auf den Stadtrand in einer «verdeckten Stellung» auffangen
- einen feindlichen Panzervorstoß durch die Geländeschläuche
Autobahn / Schlachthofweg
Gleisfeld SBB
Winkelriedstrasse / Nordring
Papiermühlestrasse / Allmend
Ostermundigenstrasse
auf tief gestaffelte Panzersperren auflaufen lassen. Mit dem Feuer der Artillerie und der Minenwerfer zerschlagen
- durchgebrochene Teile vor den Aarebrücken auffangen und zum Stehen bringen
- das Heraustreten feindlicher hinterer Staffeln aus den Orts- und Waldrändern Löchligut, Eyfeld, Schermenwald und Ostermundigen-Nord mit dem Feuer der Artillerie und Minenwerfer stoppen
- mit einer starken Reserve (ein Drittel meiner Kräfte) bereit sein:
angeschlagene Stützpunkte zu verstärken oder abzulösen
auftretende Lücken zu schliessen
zu Gunsten der vordern Abschnitte offensiv einzugreifen
eine rückwärtige Stellung zu halten (Verlauf: Lorrainebrücke, Kornhausbrücke, Aargauer- und Muristalden.)

III. Aufträge

Frontkompanie links «Wankdorf»

Chef: Kdt Füs Kp I / 330

Truppe: Füs Kp I / 330 +
1 Füsilier-Zug
1 PAL BB 77-Zug
1 Minenwerfer-Zug
1 Artillerie-Schiesskommandant

- befindet sich im voraussichtlichen Nebenabschnitt
- hält den Raum Wankdorf:
Schlachthof
Hochhäusergruppe Winkelriedstrasse
Gebäudekomplex Wankdorfstrasse
- sperrt zwischen Aarelauf und Wankdorfstrasse
- verhindert einen feindlichen Panzerstoss über:
Autobahn / Schlachthofweg
Gleisfeld SBB
Winkelriedstrasse bzw. Nordring
in Richtung Breitenrainquartier und Innenstadt
- kann Artillerie- und zusätzliches Minenwerferfeuer anfordern.

Frontkompanie rechts «Beundenfeld / Ostermundigen-Süd»

Chef: Kdt Füs Kp II / 330

Truppe: Füs Kp II / 330
1 Pzaw-Zug
(10,6 cm rsf Pak)
1 PAL BB 77-Zug
1 Minenwerfer-Zug
1 zusätzlicher Minenwerfer-Beobachtungsunteroffizier
2 Artillerie-Schiesskommandanten

- befindet sich im voraussichtlichen Schwerpunktabschnitt
- hält den Raum Beundenfeld und Ostermundigen-Süd
Eidgenössisches Zeughaus
Eisstadion
PTT-Hochhaus Ostermundigenstrasse
- sperrt zwischen Papiermühlestrasse und Schlosshaldenfriedhof (beides inklusive)
- verhindert einen feindlichen Panzerstoss über:
Papiermühlestrasse

Allmend
Ostermundigenstrasse
in Richtung Spitalacker / Obstberg, beziehungsweise Innenstadt

- hält Verbindung zum Nachbar rechts (Füs Kp I / 320 im Schosshaldenwald)
- kann Artillerie- und zusätzliches Minenwerferfeuer anfordern.

Bataillonsreserve

Chef: Kdt Füs Kp III / 330

Truppe: Füs Kp III / 330

— 1 Füsilerzug
+ 1 Grenadierzug
1 PAL BB 77-Zug
2 Minenwerfer-Beobachtungsunteroffiziere

- Bereitschaftsraum:
Verwaltungsgebäude Papiermühlestrasse 14
Hochhaus «Generaldirektion PTT», Viktoriastrasse
- hält sich bereit:
zu Gunsten der Frontkompanien offensiv eingesetzt zu werden
eine rückwärtige Sperrstellung zu beziehen.
Verlauf: Lorainebrücke — Kornhausbrücke — Aargauerstalden — Muristalden.

Minenwerferzug

Chef: Oblt Sutter

Truppe: 3. Minenwerferzug

- dem Bataillonskommandanten unterstellt
- wirkt zu Gunsten der beiden Frontkompanien: primär II / 330, sekundär I / 330
- Feuerstellung: Areal Rosengarten
- technische Wechselstellung: Areal Rosengarten
- taktische Wechselstellung: Areal Springgarten/Sportplatz Spitalacker
- Zuteilung der Beobachtungsoffiziere: einer zur Frontkompanie rechts (II / 330) und zwei zur Bataillonsreserve (III / 330).

IV. Besondere Anordnungen

Abschnittsgrenzen:

gemäss Skizze (Kalk)

Aufklärung:

zwei stehende Patrouillen mit Funkgerät und Geländepersonenwagen drei bis vier Kilometer vor die Abwehrfront vorgeschosben. Standorte:

Patrouille Zaugg auf die «Luzeren». Überwacht die Achse Krauchthal — Bolligen — Bern

Patrouille Gasser zum Forsthaus Grauholz. Überwacht die Autobahnachse Sand — Bern

Sicherung:

Chef: Kdt PAL Kp V / 330

Truppen: PAL Kp V / 330 + 1 Zug 10,6 cm rsf Pak 58 + Gros der Füs Kp III / 330 + 3 Beobachtungsunteroffiziere der Minenwerfer + 3 Artillerie-Schiesskommandantentrupps

Verlauf der Sicherungslinie: Aarelauf — Siedlung Löchligut — Überbauung Eyfeld — Schermenwald — Heil- und Pflegeanstalt Waldau — Nord- und Ostrand Ostermundigen — Bernstrasse (exkl.)

Verbindung:

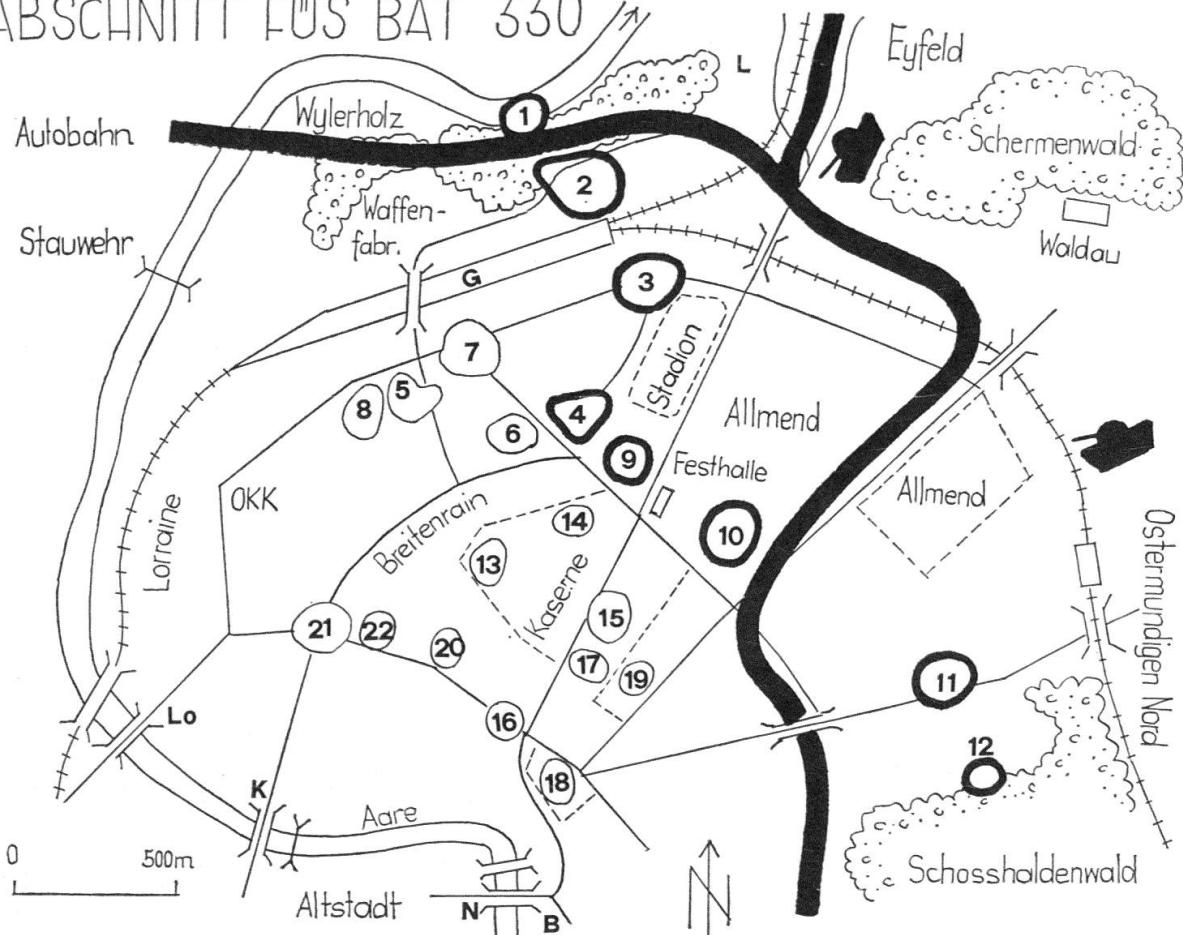
gemäss Skizze. Funkbereitschaftsgrad: Funkunterbruch

Genie:

erstellt zwei Behelfssprengobjekte (Uferweg und Autobahn)

erstellt eine behelfsmässige Tankbarrikade (Schlachthausweg)

ABSCHNITT FÜS BAT 330



Verstärkte Füsilierkompanie I/330: Frontkompanie links

- 1 Widerstandsnetz «Uferweg». Gehört zum Stützpunkt Schlachthof
- 2 Stützpunkt «Schlachthof»
- 3 Stützpunkt «Hochhäusergruppe Winkelriedstrasse». Hier auch Kompagnie- und Bataillonsgefechtsstand
- 4 Stützpunkt «Gebäudekomplex Wankdorfstrasse»
- 5 Feuerstellung des 1. Minenwerferzuges: Spielwiese des Breitfeldschulhauses
- 6 Taktische Wechselstellung des 1. Minenwerferzuges: Areal Kindergarten
- 7 Raum Markuskirche: Kommandoposten, Kommandozug, Kompagniereserve, Sanitätshilfsstelle
- 8 Kompagnieversorgungsplatz: Primarschulhaus Breitfeld

Verstärkte Füsilierkompanie II/330: Frontkompanie rechts

- 9 Stützpunkt «Zeughaus»
- 10 Stützpunkt «Eisstadion»
- 11 Stützpunkt «PTT-Hochhaus Ostermundigenstrasse». Hier auch Kompagnie- und Bataillonsgefechtsstand
- 12 Widerstandsnetz «Schosshaldenfriedhof»: Nahtstelle zur Nachbarkompanie
- 13 Feuerstellung des 2. Minenwerferzuges: hintere Kasernenwiese
- 14 Taktische Wechselstellung des 2. Minenwerferzuges: vordere Kasernenwiese
- 15 Verwaltungsgebäude Papiermühlestrasse 20: Kommandoposten, Kommandozug, Kompagniereserve, Sanitätshilfsstelle, Kompagnieversorgungsplatz

Verstärkte Füsilierkompanie III/330: Bataillonsreserve

- 16 Verwaltungsgebäude Generaldirektion PTT: Kommandoposten, Kommandozug, Gros des Kampfelements, d. h. 1 Füsilierezug, 1 Grenadierzug, 1 PAL BB-77 Zug, Kompagnieversorgungsplatz
- 17 Verwaltungsgebäude Papiermühlestrasse 14: Teile des Kampflements, d. h. 1 Füsilierezug, 1 Mitrailleurzug

Verschiedenes

- 18 Feuerstellung des 3. Minenwerferzuges: Areal Rosengarten. Ist direkt dem Bataillonskommandanten unterstellt. Wirkt zu Gunsten der beiden Frontkompanien
- 19 Taktische Wechselstellung des 3. Minenwerferzuges: Areal Springgarten
- 20 Taktische Wechselstellung des 3. Minenwerferzuges: Sportplatz Spitalacker

21 Viktoriaplatz:

Gebäude Kantonale Brandversicherung: Bataillonskommandoposten

Verwaltungsgebäude BKW: Kommandoposten und Kommandozug Füs Stabskompanie 330, Bataillonsversorgungsplatz

Verwaltungsgebäude KMV: Kommandoposten, Kommandozug und Kompagnieverteilplatz für Schwere Füsilierkompanie IV/330 und PAL-Kompanie V/330

22 Sanitätshilfsstelle: Primarschulhaus Spitalacker

L Siedlung Löchligut G Gleisfeld SBB (Rangierbahnhof Wyler) Lo Lorrainebrücke
 K Kornhausbrücke N Nydeggbrücke B Bärengraben



1 Schlachthof

2 Markuskirche

3 Gebäudekomplex Wankdorffstrasse

4 Eisstadion

5 Kaserne

6 Verwaltungszentrum EMD

7 Gebäude Generaldir. PTT

Mögliche

Panzerdurchbruchachsen:

a Gleisfeld SBB und Schlachthofweg

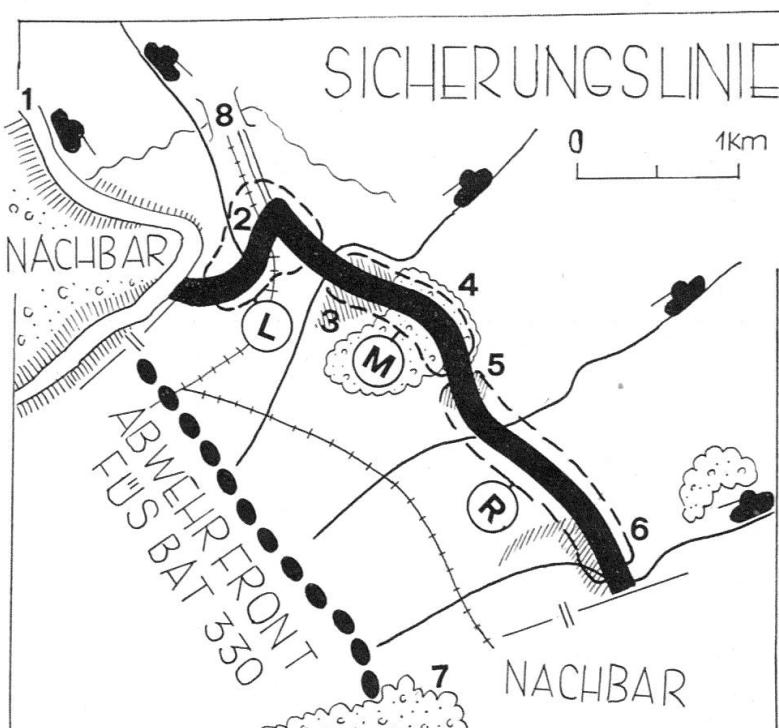
b Nordring

c Papiermühlestrasse

d Allmend/Beundenfeld

e Ostermundigenstrasse

Bemerkung: Autobahn im Wylerholz gesprengt
 (Behelfssprengobjekt)



1 stark eingeschnittener Aarelauf

2 Siedlung Löchligut, auf überhöhendem Geländesporn

3 Überbauung Eyfeld, auf dem Plateau über dem Worblental

4 Schermenwald, auf dem Plateau und am Vorderhang des Worblentales

5 Heil- und Pflegeanstalt Waldau

6 Agglomeration Ostermundigen, Nord- und Ostrand

7 Schosshaldenwald

8 Eisenbahn- und Autobahnbrücke über das Worblental

L Abschnitt links: Löchligut

M Abschnitt Mitte: Eyfeld / Schermenwald

R Abschnitt rechts: Waldau / Ostermundigen

- sprengt fünf Hochspannungs-Leitungsmaste. Zweck: Freilegen des Schussfeldes für PAL
- stellt folgendes Material leihweise zur Verfügung: 8 Motorsägen, 4 Benzinbohrhämmer, 3 Schweissgeräte (die Bedienungsmannschaft wird von der Infanterie gestellt)
- **Verminungen:**
gemäss speziellem Plan. Bereitschaftsgrad 2, d. h. alle Minen verlegt und entsichert.
 - **Sanitätsdienst:**
eine Sanitätshilfsstelle zu Frontkompanie links (I / 330). Ort: unterirdische Autoeinstellhalle Morgartenstrasse
eine Sanitätshilfsstelle zu Frontkompanie rechts (II / 330). Ort: Verwaltungsgebäude Papiermühlestrasse 20
eine Sanitätshilfsstelle in den rückwärtigen Raum des Bataillons. Ort: Primarschulhaus Spitalacker.
 - **Versorgung:**
Bataillonsversorgungsplatz: Verwaltungsgebäude der BKW Viktoriaplatz
Kompagnieversorgungsplatz:
I / 330 Breitfeldschulhaus
II / 330 Verwaltungsgebäude Papiermühlestrasse 20
III / 330 Verwaltungsgebäude GD PTT, Viktoriastrasse
IV / 330 und V / 330 Verwaltungsgebäude KMV, Viktoriaplatz
 - **Kommandoposten:**
Bataillons-KP: Verwaltungsgebäude Kantonale Brandversicherung, Viktoriaplatz
I / 330 Kirchgemeindehaus Markus
II / 330 Verwaltungsgebäude Papiermühlestrasse 20
III / 330 Verwaltungsgebäude GD PTT, Viktoriastrasse
IV / 330 und V / 330: Verwaltungsgebäude, Viktoriaplatz
 - **Bataillonsgefechtsstände:**
Gefechtsstand A: Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse», Gebäude A
Gefechtsstand B: PTT-Hochhaus Ostermundigenstrasse.
 - **Zivilbevölkerung in den Stützpunkten:**
Häuser die zur Verteidigung ausgebaut werden, müssen von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Die Räumung ist notfalls zu erzwingen.
Im Stützpunkt sind die Bewohner nicht zur Verteidigung ausgebauter Häuser zum Ausweichen aufzufordern. Das Ausweichen darf aber nicht erzwungen werden. Es bleibt den Leuten anheimgestellt, zu gehen oder zu bleiben und die Folgen auf sich zu nehmen.
Ausweichen nur in die nächste Umgebung (einige hundert Meter, eventuell 1–2 km). Zuweisung geschützter Ausweichunterkünfte und Betreuung ist Sache der zivilen Behörden. Wenn diese nicht mehr helfen können, hat die Truppe im Rahmen des Möglichen zu sorgen.

Füsilerbataillon 330: Der Kommandant

Überlegungen des Bataillonskommandanten zur Kampf vorbereitung und Kampfführung

Taktische und gefechtstechnische Überlegungen

- Aufklärung: durch zwei vorgeschobene «stehende Patrouillen» an den beiden Hauptannäherungssachsen. Distanz Abwehrfront — Patrouille: 3,5 und 5 km
- Sicherung: durch eine Sicherungslinie.
- Ich beginne den Kampf aus einer vorgeschobenen «Überfallstellung»
- die Überfallstellung ist identisch mit der Sicherungslinie
- die Überfallstellung ist im Abschnitt links um 700 m, im Abschnitt Mitte um 1,2 km und im Abschnitt rechts um 1,7 km vor die Abwehrfront vorgeschoben

- die Überfallstellung ist:
leicht überhöht und gewährt Einblick in das Vorgelände
bietet gute Wirkungsmöglichkeit für Panzerabwehrlenkwaffen und rückstossfreie Panzerabwehrkanonen
verläuft über weite Strecken als «Randstellung» hinter einem natürlichen Panzerhindernis
Wald und Überbauung erleichtern das spätere Absetzen der Sicherungskräfte
- Der Kampf aus der Überfallstellung ist eine «Vorrunde» im Kampf des Bataillons.

*

- Das Bataillon ist in der Verteidigungsstellung beidseits angelehnt:
a) an ein natürliches Hindernis (links Aare, rechts Schosshaldenwald)
b) an Nachbartruppen
- Stellungswahl: «verdeckte Stellung»
- eine durchlaufende Abwehrfront (Linie) schaffen. Damit verhindern, dass der Gegner unerkannt in den Bataillonsraum einsickert und dann in verlustreichen Gegenstößen geworfen werden muss;
- nur ein Minimum an Leuten in ausgebauten Stellungen einsetzen (festbinden). Dafür auf jeder Stufe (Zug, Kompagnie, Bataillon) eine möglichst grosse Zahl für den beweglichen Einsatz freihalten;
- die vorhandenen zahlreichen natürlichen Deckungen (Luftschutzkeller, unterirdische Motorfahrzeug-Einstellhallen usw.) voll ausnützen.

*

- Die sechs wahrscheinlichen Panzer-Durchbruchsachsen blockieren. Mittel hiefür:
Behelfssprengobjekte
Behelfs-Tankbarrikade
Blockhindernisse aus verschachtelten Eisenbahnwagen und Autos
Panzerminen
gekappten Baumkronen;
- damit den Gegner zum abgesessenen Kampf zwingen;
- Stärke der einzelnen Panzerhindernisse, so dass der Angreifer zum Einsatz seiner schweren Geniemittel gezwungen wird (Brückenlegepanzer, Minenräumpanzer, Geniepanzer, Räummaschine mit Motorwinde und Kran, Bulldozer, Ladeschaufel usw.);
- die Räumarbeiten müssen so aufwendig sein, dass die Zeit sicher reicht, um die arbeitende Genie mit dem Feuer unserer Minenwerfer und Artillerie zu zerschlagen;

*

- die durchlaufende Abwehrfront — um Menschen zu sparen — auf starke Infanteriehindernisse abstützen;
- hiebei die vielen vorhandenen «natürlichen» Möglichkeiten voll ausnützen: Einbezug bestehender Umfassungsmauern, Parkgitter, Gartenzäune, Alleenbäume, Leitungsstangen Beleuchtungskandelaber usw.;
- aus Stützpunkten und eingeschobenen Widerstandsnestern die Panzer- und Infanteriehindernisse beherrschen:
Beobachtungsorgane und Schiesskommandanten der Minenwerfer und der Artillerie direkt schiessende Waffen (Sturmgewehr, Maschinengewehr, PAL, Pak, Raketenrohre);
- die Nahbereitstellungsräume der feindlichen Panzergrenadiere durch «Teufelsgärten» schwer benutzbar machen;
- das Heranarbeiten der abgesessenen Panzergrenadiere an die Frontstützpunkte durch ausgedehnten Einsatz von Personenminen verlustreich und zeitraubend gestalten;
- durch Rundumhindernisse (Stacheldraht) den infanteristischen Sturm auf die Stützpunkte stoppen;

- durch Verbindungshindernisse (Stacheldraht, gekappte Baumkronen) den Gegner im Zwischengelände solange festhalten, bis er mit dem Feuer vernichtet ist, oder unsere Reserven zur Stelle sind.

Genietechnische Überlegungen

- Bei überraschendem Beginn des Kampfes ist eine kleine Zahl fertiger Anlagen wertvoller, als eine grosse Zahl bloss angefangener. Also: Nur solche Arbeiten in Angriff nehmen, die bis zum voraussichtlichen Erscheinen des Gegners fertiggestellt sein können.
 - Die Zeit zum Einrichten ist knapp. Sie wird kaum mehr als vier Tage betragen.
Konsequenzen:
nur die allernotwendigsten Bauarbeiten vornehmen. Das heisst, mich in der Zahl beschränken;
nur einfachste, ja primitive Bautypen verwenden. Ich werde hiezu von den im Reglement festgehaltenen Idealtypen in vereinfachendem Sinne abweichen. Es betrifft dies: Zweimann-Schützenloch im Gelände / Minenwerferstellung 8,1 cm / Maschinengewehrstellung in Gebäude / Verlegen von Panzerminen in Hartbelagstrassen.
 - Ich will im Prinzip mehr Hindernisse schaffen als Waffenstellungen ausbauen. Waffenstellungen finden sich im Kampf — insbesondere nach schwerer Beschiesung — genug.
- *

- Die den Stützpunkten vorgelagerten «Teufelsgärten» sollen dem Angreifer Verluste zufügen. Ihn unsicher machen. Seine Bewegungen lähmen. Kein abgesessener Panzergrenadier soll ohne Zittern auch nur einen Schritt tun können.
- Die Teufelsgärten umfassen:
einen Waldstreifen quer über den Abhang des Wylerholzes
die Pflanzlandareale Schlachthof-West und Schlachthof-Nord
den Werkhof Losinger
die Areale «Mercedes-Garage», «BKW, Transformatorenstation», Gebäudekomplex «AMAG / MULTITEC / Druckerei»
das Turner- und das Fussballstadion.
- die über weite Strecken bestehende Arealumzäunung (meist übermannshoher Maschendrahtzaun) ist als «Minenwarnzaun» auszunützen. Übrige Stellen werden mit einem Minenwarnzaun Typ «Reglement» geschlossen.
- Zwangsevaquierung der Bewohner der «Teufelsgärten». Betrifft im Prinzip nur Abwärtsfamilien. Insgesamt knapp 100 Personen.
- Arbeitsteilung beim Verminen:
Füsiliere: Verlegen der Panzerminen, Tretminen und Springminen im Stützpunktbereich
Grenadiere: Erstellen der Teufelsgärten im Vorfeld der Stützpunkte.

Bevölkerung

- Ich will die Stützpunkte soweit als möglich in öffentlichen Gebäuden einrichten.
- **Vorteile:**
Öffentliche Gebäude sind in der Regel widerstandsfähiger gebaut als Privathäuser; es muss nur ein Minimum an Zivilpersonen aus der angestammten Wohnstätte ausweichen;
ich kann rücksichtsloser mit den Einrichtungsarbeiten beginnen. Öffentliches Eigentum statt Privateigentum (Mobiliar usw.).
- **Nachteile:**
Öffentliche Gebäude sind meist markanter und damit als Ziel für Artillerie und Präzisions-Luftangriffe (Jagdbomber, Kampfhelikopter) leichter auszumachen.

Gedanken zur Organisation und Kampfführung in der Sicherungslinie

- Der Bataillonskommandant legt den Verlauf der Sicherungslinie fest.
- Die Sicherungslinie ist dem Bataillonskommandanten direkt unterstellt.
- Wer wird Kommandant der Sicherungslinie? Es bieten sich zwei Möglichkeiten an:
 - Variante A:* Der Kommandant der PAL-Kompagnie. Vorteil: der Chef des wichtigsten Elements der Sicherungslinie (weitreichende Panzerabwehrmittel) führt!
 - Variante B:* der zugeteilte Hauptmann des Bataillons. Vorteil: Der Kommandant der PAL-Kompagnie wird als «Panzerabwehrchef des Bataillons» frei für die Lösung der zahlreichen technischen Probleme, die sich im dicht überbauten Gebiet ergeben.

Chef der Sicherungslinie: Kdt PAL Kp V / 330

Abschnitt Links «Löchligut»	Abschnitt Mitte «Eyfeld / Schermenwald»	Abschnitt rechts «Waldau/Ostermundigen»
Chef: Füsilerzugführer Truppe: 1 Zug PAL BB 77 ½ Füsilerzug 1 Mg-Gruppe 1 Beobachtungs-Uof der Minenwerfer 1 Artillerie-Schiess- kommandantentrupp	Chef: Mitrailleurzugführer Truppe: 1 Zug PAL BB 77 ½ Füsilerzug 2 Mg-Gruppen 1 Beobachtungs-Uof der Minenwerfer 1 Artillerie-Schiess- kommandantentrupp	Chef: Füsilerzugführer Truppe: 1 Zug PAL BB 77 1 Zug 10,6 cm rsf Pak 58 1 Füsilerzug 1 Mg-Gruppe 1 Beobachtungs-Uof der Minenwerfer 1 Artillerie-Schiess- kommandantentrupp

Total: 1 Panzerabwehr-Lenkwaffenkompanie BB 77 «Dragon»
 1 Zug 10,6 cm rsf Pak 58 (BAT)
 2 Füsilerzüge + 1 Mitrailleurzug aus Füsilerkompanie III / 330 (Bataillonsreserve)
 3 Beobachtungsunteroffiziere der Minenwerfer, 3 Artillerieschiesskommandantentrupps

*

- Die praktische Schussweite von PAL und Pak ist voll auszunützen:
 PAL BB 77 gegen stehende Ziele bis 800 m
 10,6 cm rsf Pak gegen stehende Ziele bis 900 m;
- das Panzerabwehrfeuer ist so früh als möglich zu eröffnen.
 Innerhalb der gleichen Geländekammer erfolgt die Feuerauslösung in Form eines Feuerüberfalls;
- genügend Wechselstellungen vorsehen; grosser Munitionseinsatz;
- Artillerieschiesskommandanten und Beobachtungs-Unteroffiziere der Minenwerfer arbeiten als «selbständige Schiesskommandanten». Sie bekämpfen Ziele aus eigener Initiative, d. h. auch ohne Feueranforderung des taktischen Kommandanten;
- das Feuer für Artillerie und Minenwerfer in einem Unterabschnitt ist aber erst frei, nach dem einleitenden Feuerüberfall der weitreichenden Panzerabwehrwaffen;
- die Maschinengewehre beteiligen sich am Feuerkampf auf grosse Distanz;
- die Füsiliere (Sturmgewehr / Raketenrohr) übernehmen den Nahschutz der schweren Waffen (PAL, Pak, Mg) und der Beobachtungsorgane;
- das Zurückgehen der Sicherungslinie erfolgt auf Befehl des Bataillonskommandanten;
- bei starker Geländeunterkammerung und günstigen Rückzugsmöglichkeiten kann auch abschnittsweise zurückgegangen werden, d. h. gewisse Teile der Linie werden aufgegeben, andere werden weiterhin gehalten;

- für das Zurückgehen können Zwischenziele angegeben werden. Beispiele:
Abschnitt links geht in einem Zug auf die Abwehrfront zurück.
Abschnitt Mitte und rechts gehen in einer 1. Phase auf die Eisenbahnlinie zurück,
In einer 2. Phase auf die Abwehrfront.
- Um ein schnelles Ausweichen zu ermöglichen, sind die Fahrzeuge so nahe als möglich heranzuhalten.
- Fahrzeuge direkt neben den Feuerstellungen sind stark gefährdet. Die Fahrzeuge befinden sich daher ca. 300 m hinter den Waffenstellungen. Damit sind sie Feuerschlägen, die erkannten Waffen gelten, weitgehend entzogen. Verbindung für schnelles Heranholen sicherstellen (z. B. Einsatz requirierter Fahrräder).
- Einsatz des rsf Pak soweit möglich ab Fahrzeug.

Verteidigungsbefehl für Füsilierekompanie I / 330

I. Orientierung:

II. Absicht:

III. Befehl:

Stützpunkt «Hochhäusergruppe Winkelriedstrasse»

Kommmandant: Zugführer 1. Füs Zug – hält die Kreuzung Winkelriedstrasse/Sempachstrasse
Truppe:

1. Füsilierezug + 3 Scharfschützen aus der Kdo Gruppe der Kompagnie + 1 Mg-Gruppe (2 Mg mit reduzierter Bedienung) + 1 Infrarot-Beobachtungsgerät B 200 + 1 PAL-Gruppe «Dragon» + 1 Minenwerfer-Beobachtungsunteroffizier

- sperrt zwischen Gleisfeld SBB exklusive und Waldstätterstrasse inklusive
- verhindert einen feindlichen Panzervorstoß über den Nordring Richtung Lorrainebrücke und Innenstadt
- wirkt flankierend vor den Stützpunkt «Schlachthof»

Stützpunkt «Gebäudekomplex Wankdorfstrasse»

Kommmandant: Zugführer 2. Füs Zug – hält den Gebäudekomplex

Truppe:

2. Füs Zug + 1 Mg-Gruppe + 1 Minenwerfer-Beobachtungsunteroffizier

- sperrt die Tellstrasse im Raum Graphicart AG
- ist verantwortlich für die Sicherung der Nahtstelle (Abschnittsgrenze) zur Nachbarkompanie II/330

Stützpunkt «Schlachthof»

Kommmandant: Zugführer 3. Füs Zug – hält das Areal Schlachthof

Truppe:

3. Füs Zug + 1 Mg-Gruppe + 1 PAL-Gruppe «Dragon» + 1 Minenwerfer-Beobachtungsunteroffizier

- sperrt zwischen Aare u. Gleisfeld SBB inklusive
- verhindert: Panzervorstoß über das Gleis SBB Panzervorstoß über die Stauffacherstrasse Richtung Waffenfabrik
- Infanteristisches Vorgehen auf dem östlichen Uferweg der Aare Richtung Stauwehr
- Infanteristisches Vorgehen im bewaldeten Steilhang Richtung Siedlung Wylergut
- beobachtet den Aarelauf (Wasserfläche)

Kompagniereserve

Kommmandant: Oberleutnant Moser

Truppe:

Füsilierezug aus der Kompagnie III / 330 + 1 Mg-Gruppe + 1 PAL Gruppe «Dragon»

- Bereitschaftsraum- unterirdische Autoeinstellhalle Winkelriedstrasse West
- ist bereit, eingesetzt zu werden:
offensiv zu Gunsten der Stützpunkte
defensiv: übernimmt bei Übergang zur Rundumverteidigung die Südfront des Kp-Igels

Minenwerferzug

Chef: Oblt Grüter

Mittel: 4 Minenwerfer 8,1 cm

- Wirkungsräume: siehe Skizze
- Feuerstellung und technische Wechselstellung: Spielwiese Primarschule Breitfeld
- taktische Wechselstellung Areal Kindergarten, Tellplatz
- Unterkunft: unterirdische Autoeinstellhalle Stauffacherstrasse
- Zuteilung der Beobachtungsunteroffiziere: je einer zu den Zugsstützpunkten «Schlachthaus», «Hochhäuser Winkelriedstrasse», «Gebäudekomplex Wankdorfstrasse»
- Standort: Kp-Gefechtsstand (Stützpunkt Hochhäuser Winkelriedstrasse)

Artillerieschiesskommandant

Besonderes

Kompagniekommandoposten:

Kompagniefechtsstand:

Kompagnieversorgungsplatz:

Verbindungen Funk:

Keller des Kirchgemeindehauses Markus im Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse» (Gebäude A)

Primarschulhaus Breitfeld

zu den Zugsstützpunkten SE-125

zum Widerstandsnet am Uferweg der Aare SE-125 (das nicht benötigte Funkgerät des Mitr Zuges)

zum Gefechtsstand (gleichzeitig Beobachtungs-posten der Kompagnie) SE-125

Reserve und Aufklärung: 1 SE 125

Mitbenützung der Tf-Linie Bat KP — KP I / 330 — Bataillons-Gefechtsstand (im Stützpunkt Hochhäuser Winkelriedstrasse)

geschützter Ort für Patienten: in jedem Zugsstützpunkt, sowie im Widerstandsnet am Uferweg der Aare einzurichten.

Sanitätshilfsstelle: unterirdische Autoeinstellhalle Morgartenstrasse Süd

Verwundetentransport: Zugsstützpunkt — Hilfsstelle: durch Mittel des Kommandozuges.

Für Kp I / 330: Der Kommandant

Sanitätsdienst:

Telephon:

Überlegungen des Kommandanten der Füsilierekompanie I / 330: Geländebeurteilung / Feindmöglichkeiten / Kräfteverteilung / Kampfführung

- Mein Abschnitt zerfällt in drei unterschiedliche Räume:
Abschnitt links: Aare und bewaldeter Abhang
Abschnitt mitte: Gleisfeld SBB und Strassenschlucht Winkelriedstrasse
Abschnitt rechts: Häusergewirr Wankdorf
- Abschnitt links: dieser beginnt am Wasser der Aare und endet an der Nordfassade des Schlachthofes und umfasst damit Uferweg, bewaldeten Abhang, Autobahn / Schlachthofweg, Schrebergärten.

Uferweg

- Der Gegner kann erscheinen mit:
Aufklärungskräften: Motorräder mit Seitenwagen, Geländepersonenwagen (Breite 1,8 m), AufklärungsPanzer Rad (Breite 2,25 m). Nicht aber mit Kampfpanzern oder Schützenpanzern
abgesessenen Panzergrenadieren (Infiltration)
- Uferweg und bewaldeter Abhang bilden eine Einheit. Niemand wird auf dem schmalen und exponierten Weg vorgehen, ohne die Bewegung gleichzeitig durch Leute im Hang zu begleiten!
- Sperrmöglichkeiten:
Anmarsch auf dem Weg durch Panzer- und Personenminen verzögern
Weg an günstiger Stelle durch ein Behelfssprengobjekt zerstören
bewaldeten Hang mit einem «Teufelsgarten»¹ sperren
Zerstörungsstelle aus einem Widerstandsnest verteidigen. Teufelsgarten mit Beobachter oder Scharfschütze überwachen
mit dem Stützpunkt Schlachthaus sicher verbunden sein: Funkgerät SE 125 plus eine Telephonleitung. Telephonmaterial aus dem Telephonsortiment der Minenwerfer den aufgelaufenen und nun festliegenden Gegner mit Minenwerferfeuer zerschlagen.

Autobahn und Schlachthofweg

- Panzerdurchbruchsachse. Panzerfahrzeuge sind an die Strasse gebunden und können nicht in Nebengelände ausweichen
- Autobahn: durch Sprengung unterbrechen.
Sprengstelle: die Brücke über den zirka 150 m breiten und 20 m tiefen Wylerholzgraben
- Schlachthofweg:
die Wucht des anfahrenden Gegners durch eine vorgelagerte Blocksperrre aus Autos² sowie Panzerminen brechen
den Gegner vor einer Behelfs-Tankbarrikade endgültig zum Stehen bringen. Sperrstelle hinter der Strassenbiegung
Hinderniswirkung durch «Scheinverminungen»³ erhöhen.
gesprengte Autobahnbrücke und Behelfs-Tankbarrikade aus einem Widerstandsnest im Waldspitz verteidigen (Raketenrohr, Sturmgewehr).

¹ «Teufelsgarten»: Bezeichnung für einen etwa 200 m tiefen, raffiniert verminten Gelände-Streifen. Material: Tretminen, Springminen, Sprengfallen (Handgranaten Modell 43 mit Splittermantel und Stolperdraht, Panzermine Modell 49 an Bäume gebunden. Auslösung mit Zug-Druck-Zünder 49 und Stolperdraht usw.).

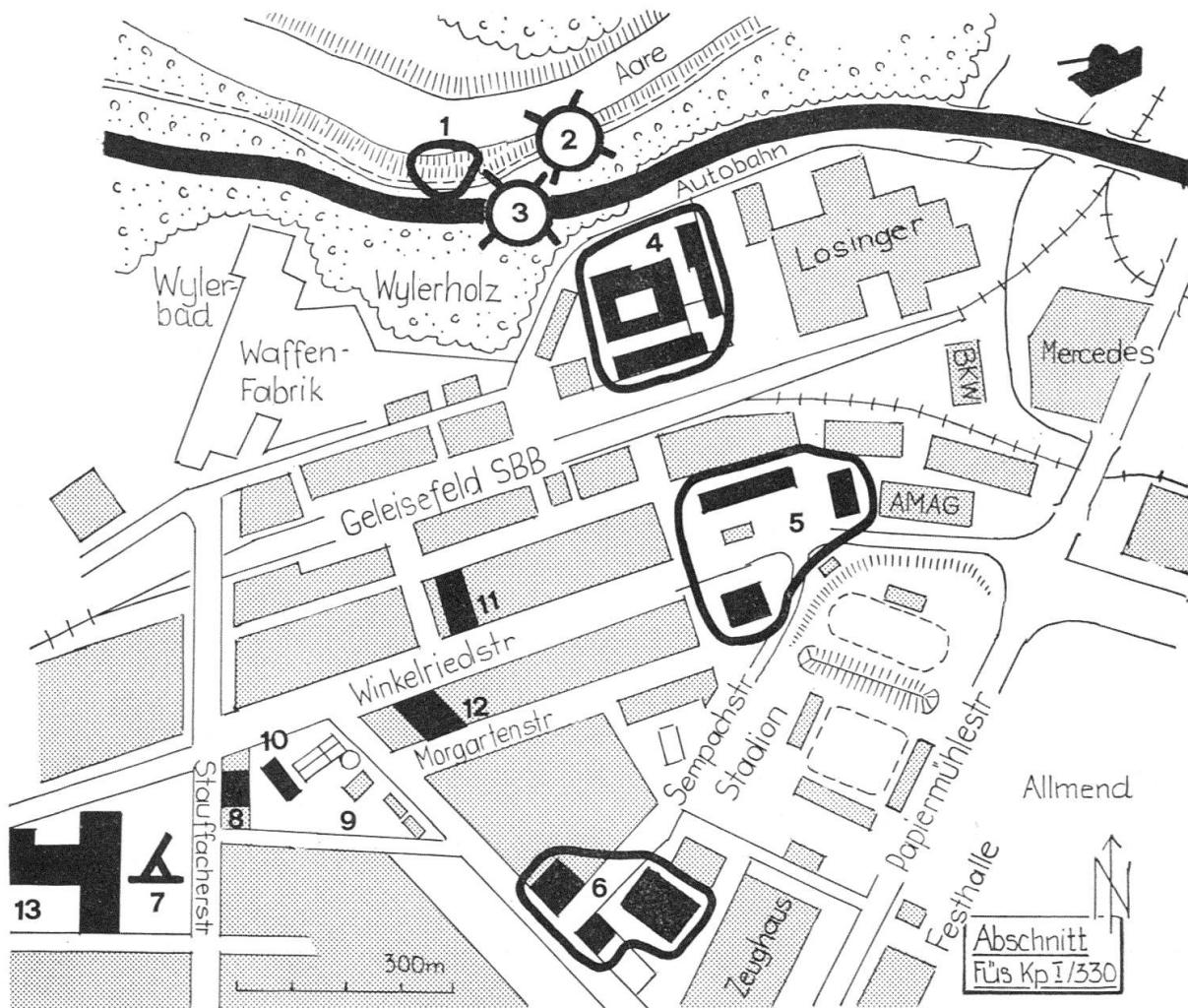
² Materialquelle: die 500 m entfernte Mercedes-Garage. Möglichst Cars, Autobusse und Lastwagen verwenden.

³ Asphaltdecke aufreißen und schlecht eindecken / Strassenstücke bekiesen oder sanden um den Eindruck zu erwecken, man hätte im Hartbelag Panzerminen verlegt und so getarnt.

Stützpunkt Schlachthof

- Das recht ausgedehnte Areal (200 m × 200 m) mit einem Minimum an Infanterie halten
- die wenigen Leute durch ausgedehnte Verminungen, Hindernisse und Flankenfeuer unterstützen
- feindliche Panzer müssen wegen den vorgelagerten Gebäuden und Pflanzgärten auf 100 m herankommen, um schießen zu können. Damit befinden sie sich im günstigen Wirkungsbereich meiner Raketenrohre.
- Ich will:
einen Nahangriff auf die Nordfassade des Schlachthofes durch den «Teufelsgarten» erschweren und mit dem flankierenden Feuer aus dem benachbarten Widerstandsnetz «Waldspitz» stoppen. Überlebenden Gegner mit Gewehr-Stahlgranaten (Bogenschuss) vernichten;
einen Nahangriff auf die Ostfassade des Schlachthofes durch den «Teufelsgarten»

(Areal Losinger, Pflanzgarten) erschweren. Durch flankierendes Mg-Feuer aus dem Nachbarstützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse» stoppen. Überlebenden Gegner mit dem Feuer der Minenwerfer oder der Artillerie vernichten; eventuell in den Gebäudekomplex eingebrochenen Gegner durch die Stützpunktreserve (notfalls Kompagniereserve) erledigen.



Abschnitt Füsilerkompagnie I/330

- 1 Widerstandsnest «Uferweg». Gehört zum Stützpunkt Schlachthof
- 2 Behelfssprengobjekt «Uferweg»
- 3 Behelfssprengobjekt «Autobahnbrücke über den Graben Wylerholz»
- 4 Stützpunkt «Schlachthof»
- 5 Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse».
Hier auch Kompagniegefechtsstand I/330 und Bataillonsgefechtsstand
- 6 Stützpunkt «Gebäudeflakcomplex Wankdorfstrasse»
- 7 Feuerstellung und technische Wechselstellung des 1. Minenwerferzuges
- 8 Unterkunftsraum, Motorfahrzeugdeckung und Hauptmunitionsdepot des 1. Minenwerferzuges
Unterirdische Motorfahrzeugeinstellhalle Stauffacherstrasse
- 9 Taktische Wechselstellung des 1. Minenwerferzuges. Areal Kindergarten
- 10 Kirchgemeindehaus «Markus»: Kommandoposten Füsilerkompagnie I/330 + Teile des Kommandozuges
- 11 Kompagniereserve. Bereitschaftsraum: Unterirdische Autoeinstellhalle Winkelriedstrasse West
- 12 Sanitätshilfsstelle. Unterirdische Autoeinstellhalle Morgartenstrasse Süd
- 13 Kompagnieversorgungsplatz. Primarschulhaus Breitfeld. Teile des Kommandozuges

Panzerdurchbruchsachse Gleisfeld SBB

- Breite des Gleisfeldes 80 bis 100 m. Damit können höchstens zwei Kampfpanzer gleichzeitig vorrücken oder zwei schwere Geniebaumaschinen gleichzeitig arbeiten
- das Gleisfeld ist über weite Strecken von Verladerampen eingefasst. Die Panzeraufzüge werden wie in einem Flussbett kanalisiert. Ein Ausbrechen ist nur mit Geniehilfe möglich
- Sperrmöglichkeit: eine Barrikade aus tiefgestaffelten und zum Teil umgekippten Eisenbahnwagen
- Sperrtiefe: mindestens 100 m. Benötigt werden je nach Wagentyp 40 bis 80 Güter- oder Personenwagen
- günstigste Sperrstelle: unmittelbar vor der Verzweigung der Linien Bern — Zürich und Bern — Thun

Vorteile: es wird nur ein Hindernis benötigt

Nachteil: das Hindernis liegt nahe an dem von uns besetzten Hochhaus B (zirka 100 m). Bei Artillerie- oder Minenwerferfeuer vor das Hindernis (Zweck: Zerschlagen der gegnerischen Genie) kann das Hochhaus von eigenen Granaten getroffen werden. Da die acht obersten Stockwerke nur von Beobachtern und Scharfschützen benutzt werden, kann das Risiko in Kauf genommen werden.

*

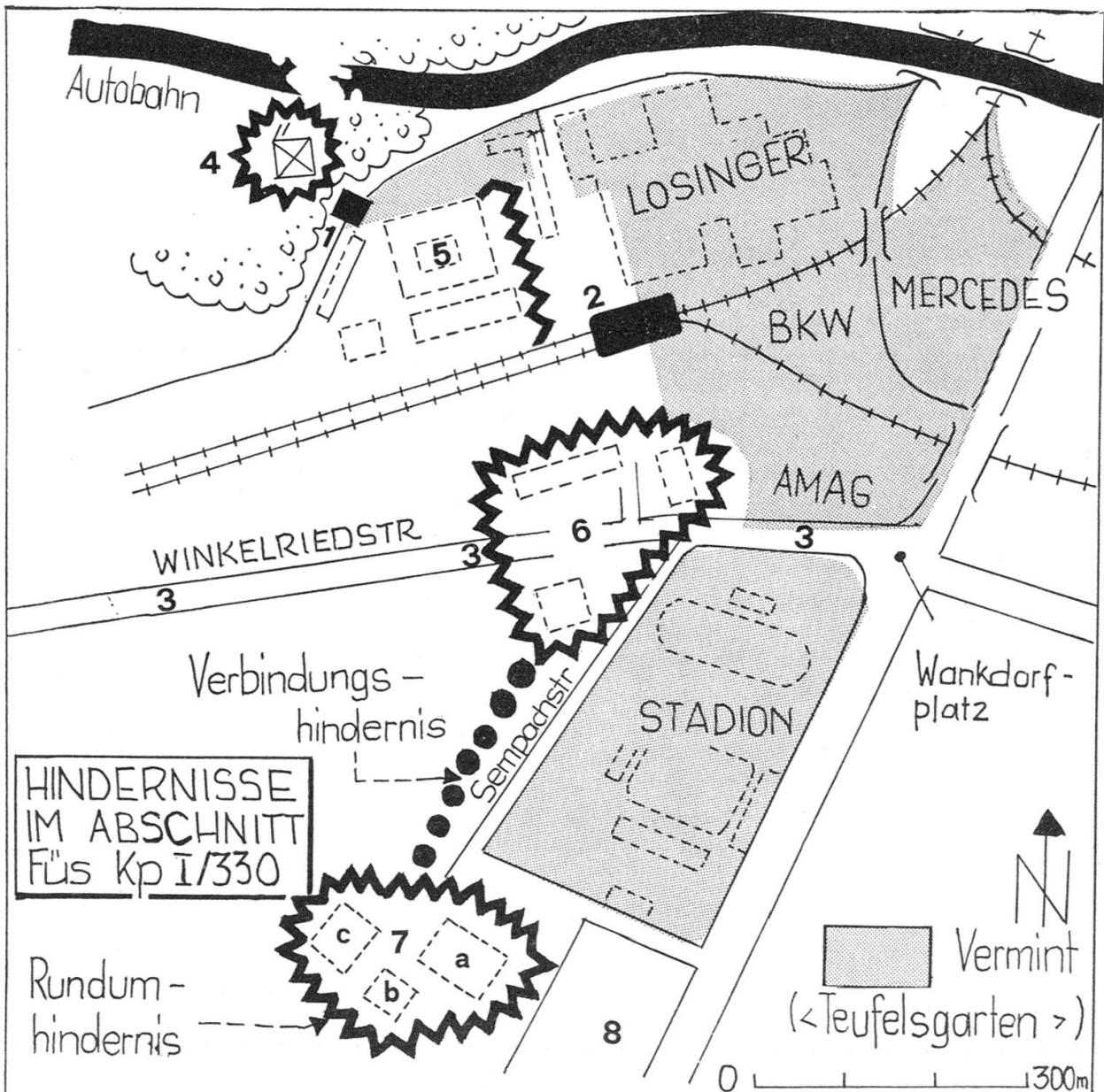
Voraussichtlicher Ablauf des Kampfes um das Hindernis:

- Anfahrt der mechanisierten Truppen gegen das Hindernis
- Absitzen der Panzergrenadiere und Besetzen der Geländeräume Werkhof Losinger, Transformatorenstation BKW, Areal Mercedes
- Auffahren der Unterstützungsanhänger. Mögliche Stellungsräume:
 - 1—3 Kampfpanzer auf der Strassenbrücke über die Bern — Zürich-Linie
 - 1—3 Kampfpanzer an der Südostecke des Areals Mercedes
- Beginn des eigentlichen Nahangriffs auf das Hindernis (abgestellte Güterwagen). Der Gegner hat folgende technische Möglichkeiten:
 - a) die Sperrre mit grosskalibrigem Artilleriefeuer in Stücke hauen und dann mit Panzerpionieren eine Gasse durch die Trümmer räumen;
Einzelgeschütz oder Batterie, Kaliber 15 cm, Momentanzünder (damit der Bahnkörper nicht mehr als unbedingt nötig beschädigt wird);
Pioniermittel: Geniepanzer mit hydraulischem Kran, Pionierzugmaschine, Bulldozer (benötigte Breschenbreite: mindestens 6 m);
 - b) kein Einsatz von Artillerie gegen das Hindernis. Räumarbeit nur mit Geniepanzern und Geniebaumaschinen (Kran, Bulldozer, Zugmaschine).
Beides wird nicht einfach sein und vor allem viel Zeit erfordern. Der Gegner hat aber keine andere Möglichkeit. Es sei denn, er verzichte an dieser Stelle auf einen Durchbruch mit Kampfpanzern.

Mögliche Reaktionen unsererseits:

- Es können in den Kampf eingreifen: Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse» mit den Gebäuden Hochhaus B und Gebäudeblock C
Stützpunkt Schlachthof
Minenwerfer und Artillerie
- flankierendes Feuer unserer Maschinengewehre vor, auf und hinter das Hindernis. Zweck: Niemand soll ungestraft auch nur die Nasenspitze ausserhalb der Panzer oder der Hausmauern zeigen dürfen!
- Einsatz der Panzerabwehr-Lenkwaffen PAL BB 77 aus Stützpunkt Schlachthaus und Hochhäuser Winkelriedstrasse gegen die ca. 300 m entfernt stehenden Unterstützungsanhänger. Feuerstellungen der PAL in oberen Stockwerken
- Einsatz der Raketenrohre: flankierend aus überhöhter Stellung gegen Geniepanzer und schwere Baumaschinen am Hindernis

- Scharfschützen (Sturmgewehr mit Zielfernrohr) gegen Panzerkommandanten, Panzerfahrer, Baumaschinenführer, die aus geöffneter Luke beobachten
- Artilleriefeuer:
 - Zerstören von Pionierpanzern und Baumaschinen. Zerstörungsschiessen mit Einzelgeschütz oder Batterie
 - Feuerschlag einer ganzen Abteilung zur Vernichtung der Pioniere und der sicheren Panzergrenadiere



- Besonderes:
- Die dem Widerstandsnest «Waldspitz» vorgelagerte 200 m tiefe Mienensperre («Teufelsgarten») im bewaldeten Steilhang zwischen Uferweg und Schlachthof ist nicht eingezeichnet

- Minenwerferfeuer:
immer dann, wenn die Artillerie aus irgend einem Grund nicht schiessen kann
- wenn auch die Minenwerfer nicht schiessen können, werden als Notlösung die beiden Unterstützungsgruppen der Stützpunkte Schlachthof und Hochhäuser Winkelriedstrasse eingesetzt. Gewehr-Stahlgranaten, Bogenschuss, Störungsfeuer (den Gegner zur Vorsicht zwingen. Menschenverluste zufügen. Zeit gewinnen).
- Besonderes:
Schussfeld freimachen für PAL. Vor Kampfbeginn müssen die fünf Überland-Hochspannungsleitungsmasten zwischen Areal Losinger und Gebäude Strassenverkehrsamt gesprengt werden.
Wenn der Kampf um die Sperre kritisch wird, kann die PAL-Gruppe aus der Kompagniereserve im Raum Stauffacherstrasse — Wylerbad (d. h. 700 m hinter der Front) eine Auffangstellung beziehen und durchgebrochene Panzer vernichten.

Panzerdurchbruchsachse «Winkelriedstrasse / Nordring»

- Die zwischen Wankdorfplatz und Stützpunkt «Hochhäuser» gelegene 200 m tiefe Panzersperre bricht die Wucht des feindlichen Panzervorstosses. Der Gegner kann den Angriff nicht mit dem Gasheben fahren! Die unter Feuer liegenden Hindernisse müssen einzeln und nacheinander von den Pionieren geräumt werden;
- abgesessene Panzergrenadiere, die rittlings der Winkelriedstrasse durch die Areale AMAG und Sportstadion vorgehen, geraten in die verminten Zone («Teufelsgärten»). Sie erleiden Verluste und bleiben stecken. Der Gegner hat zwei Möglichkeiten:
a) den Angriff an dieser Stelle einzustellen oder
b) Minen und Sprengfallen zu räumen. Das kostet Zeit und Verluste;
- nach Überwinden der verminten Zone müssen die Panzergrenadiere das Rundum-Infanteriehindernis des Stützpunktes durchbrechen. Nun erst können sie zum Nahangriff auf die Häuser ansetzen;
- die Durchbruchsachse verläuft quer durch unsern Stützpunkt. Dieser besteht aus einem Häuser-Dreieck (1 Hochhaus à 18 Stockwerke, 1 Hochhaus à 13 Stockwerke, 1 Gebäudeblock à 9 Stockwerke). Solange noch mindestens ein Haus hält und die Strassenkreuzung unter dem Feuer der Raketenrohre und Gewehr-Hohlpanzergranaten liegt, bleibt die Durchbruchsachse blockiert;
- wenn der Stützpunkt fällt, wird der weitere Panzervorstoss Richtung Stadt durch zwei in der Tiefe gelegene Sperren verlangsamt. Die Sperren sind aus Mangel an Mitteln unverteidigt. Sie sollen den Gegner durch ihre technische Sperrwirkung so lange aufhalten, dass die Zeit sicher reicht, um die Kompagniereserve einzusetzen.

*

Unsere Möglichkeiten:

- durch Benützen nur der untersten 3—5 Stockwerke die Wirkung von Luftbombardement und Artilleriebeschuss herabsetzen (oberer Teil des Hauses = Zerschellschicht);
- Überwachungspanzer werden frontale, d. h. dem Angreifer zugewandt Hausfassaden mit Kanonen und Mg kontrollieren. Aus diesen Fassaden als Verteidiger:
a) nur mit Scharfschützen (Zielfernrohr) wirken;
b) nur Beobachten und das Feuer der Artillerie, Minenwerfer und Gewehr-Stahlgranaten leiten;
bei Kampfbeginn ist ein einmaliger Feuerüberfall mit Panzerabwehrlenkwaffen und Raketenrohr noch möglich. Im weiteren Verlauf des Kampfes jedoch nicht mehr.;
- das Räumen der Hindernisse und Minen kann nur zum Teil mit mechanischen Mitteln und unter Panzerschutz mit geschlossenen Lukendeckeln erfolgen. Es benötigt ferner viel Zeit. Damit ergeben sich für uns:
weiche Ziele (abgesessene Panzergrenadiere / Pioniere / aus Luken beobachtende Panzerkommandanten und Fahrer);
längere Zeit am gleichen Platz stehende Ziele (Panzer, Baumaschinen usw.);
wir erhalten Gelegenheit, unser Feuer zeitgerecht und wirksam einzusetzen;

- Panzerhindernisse gegen Räumversuche vor allem mit indirektem Feuer (Artillerie, Minenwerfer, Gewehrstahlgranaten) verteidigen. Damit finden feindliche Unterstützungsanhänger keine Ziele;
- Panzergrenadiere oder Panzerpioniere, die in den «Teufelsgärten» kniend oder liegend Personenminen und Sprengfallen räumen, mit Scharfschützen (Zielfernrohr) bekämpfen. Damit finden feindliche Unterstützungsanhänger keine Ziele;
- das Rundumhindernis um den Stützpunkt durch flankierendes Maschinengewehrfeuer verteidigen. Damit finden Unterstützungsanhänger keine Ziele;
- Nahangriff auf das Haus abwehren durch:
Schutzfeuer aus den Nachbargebäuden
Auswerfen von Handgranaten durch die Hausbesatzung (indirekt durch verdeckte Öffnung);
- Vordringen des Gegners im Treppenhaus durch Handgranatenwürfe und Sturmgewehrfeuer stoppen. Stellung: Sandsack- oder Möbelbarrikade. Bei der Feuerabgabe selbst kein Ziel bieten (z. B. Sturmgewehrfeuer gegen Eckwand und Wirkung durch Querschläger usw.);
- im übrigen im Haus weitgehend beweglich kämpfen. Hierbei die überlegene Orts-, beziehungsweise Raumkenntnis ausnützen.

Verteidigung der Lücke zwischen den Stützpunkten «Hochhäuser» und «Gebäudekomplex Wankdorffstrasse»

- die Lücke ist rund 400 m breit
- in der Lücke selbst befinden sich aus Mangel an Mitteln keinerlei Postierungen
- die Lücke wird durch ein Verbindungshindernis mit Front gegen Osten gesperrt
- das Hindernis ist durchschnittlich 12 m tief und kann somit als stark beurteilt werden
- das Hindernis wird durch flankierendes Maschinengewehrfeuer aus den Stützpunkten «Hochhäuser» und «Gebäudekomplex Wankdorffstrasse» verteidigt. Die Sempachstrasse wird als Schußschneise ausgenutzt
- der von Osten (Papiermühlestrasse / Allmend) erwartete Gegner muss vorerst das ca. 250 m tiefe Areal «Fussballstadion» durchschreiten. Dieses ist vermint («Teufelsgarten»). Erst nachher ist ein Angriff auf das Verbindungshindernis überhaupt möglich
- das Hindernis soll den Angreifer solange festhalten, dass die Zeit sicher ausreicht, um die Kompagniereserve einzusetzen.



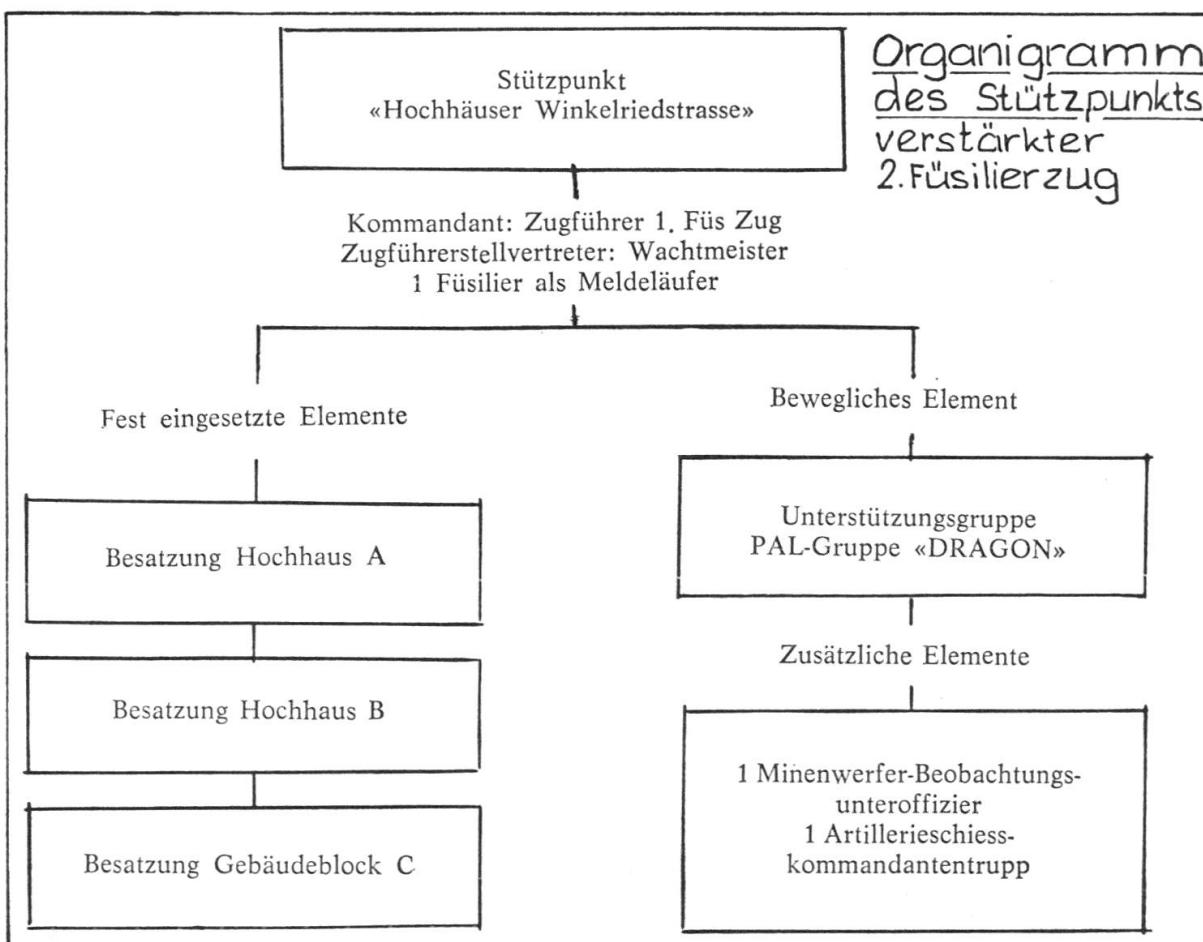
Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse»
Ansicht des Gebäudeblocks C
Blick auf Ost- und Südfassade
Standort des Beobachters auf der Dachterrasse des Hochhauses B
Rechte obere Bildecke:
Gleisfeld SBB, mögliche Panzerdurchbruchachse

Das Einrichten eines Stützpunktes

- Jeder Stützpunkt setzt sich aus zwei oder drei Gebäuden zusammen. Die einzelnen Gebäude müssen sich gegenseitig mit Feuer unterstützen können und gemeinsam ein taktisch wichtiges Objekt beherrschen (Strassenkreuzung, Brücke, Platz usw.)
- Jedes Gebäude muss auf zwei, lieber drei Seiten durch Feuer aus Nebengebäuden gedeckt werden.
- Eine Stützpunktbesatzung besteht aus:
 - a) fest eingesetzten Elementen: Hausbesetzungen
 - b) einem beweglichen Element: Eingreifreserve
 - c) zusätzlichen Elementen: Beobachtungsunteroffizier der Minenwerfer, Artillerie-Schiesskommandantentrupp

*

Praktisches Beispiel aus dem Abschnitt Füsilierkompanie I/330:



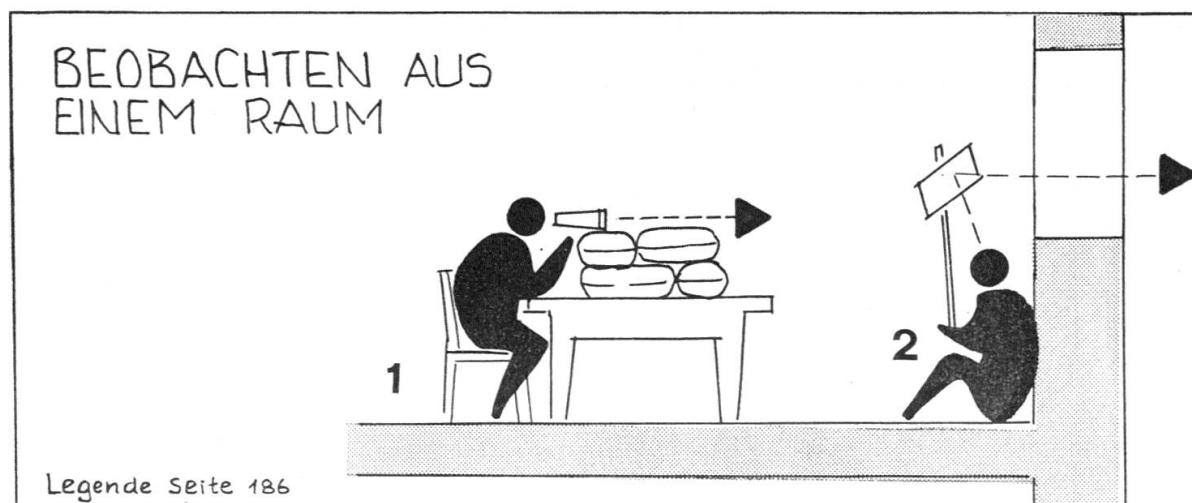
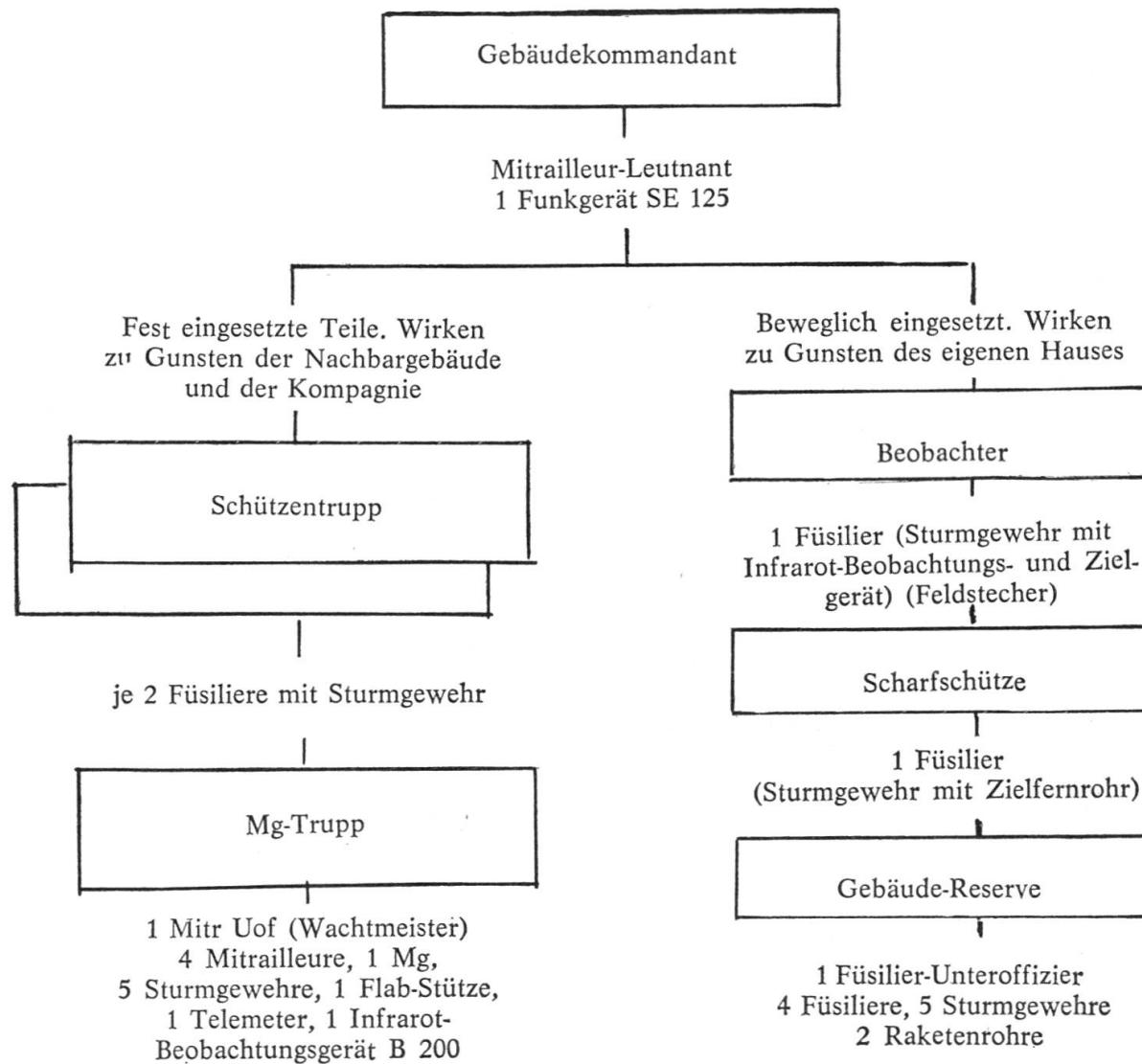
Bemerkung: Lage der Gebäude im Gelände siehe auf der Skizze «Hindernisse im Abschnitt I/330»

Bildlegende zu: Beobachten aus einem Raum (Seite 187)

- 1 Beobachter mit Feldstecher. Vom Fenster wegbleiben. Beobachten aus der Tiefe des dunklen Raumes um schwer erkannt zu werden (Kein Glänzen der Feldstechergläser, kein Silhouettenbild des Mannes)
- 2 Beobachten aus der Deckung heraus mit Hilfe eines improvisierten Beobachtungsspiegels
Vorteil: Beobachter voll gedeckt. Man kann — wenn auch nicht gerade den Fuss der Hausfassade — so doch den Nahbereich einsehen
Nachteil: Beobachtungsstandort praktisch am Fenster. Der Spiegel glänzt und kann gesehen werden

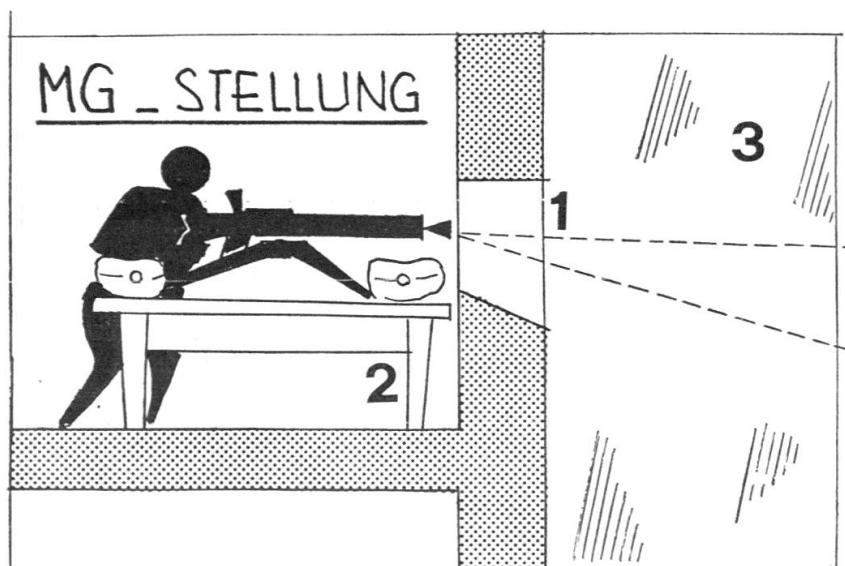
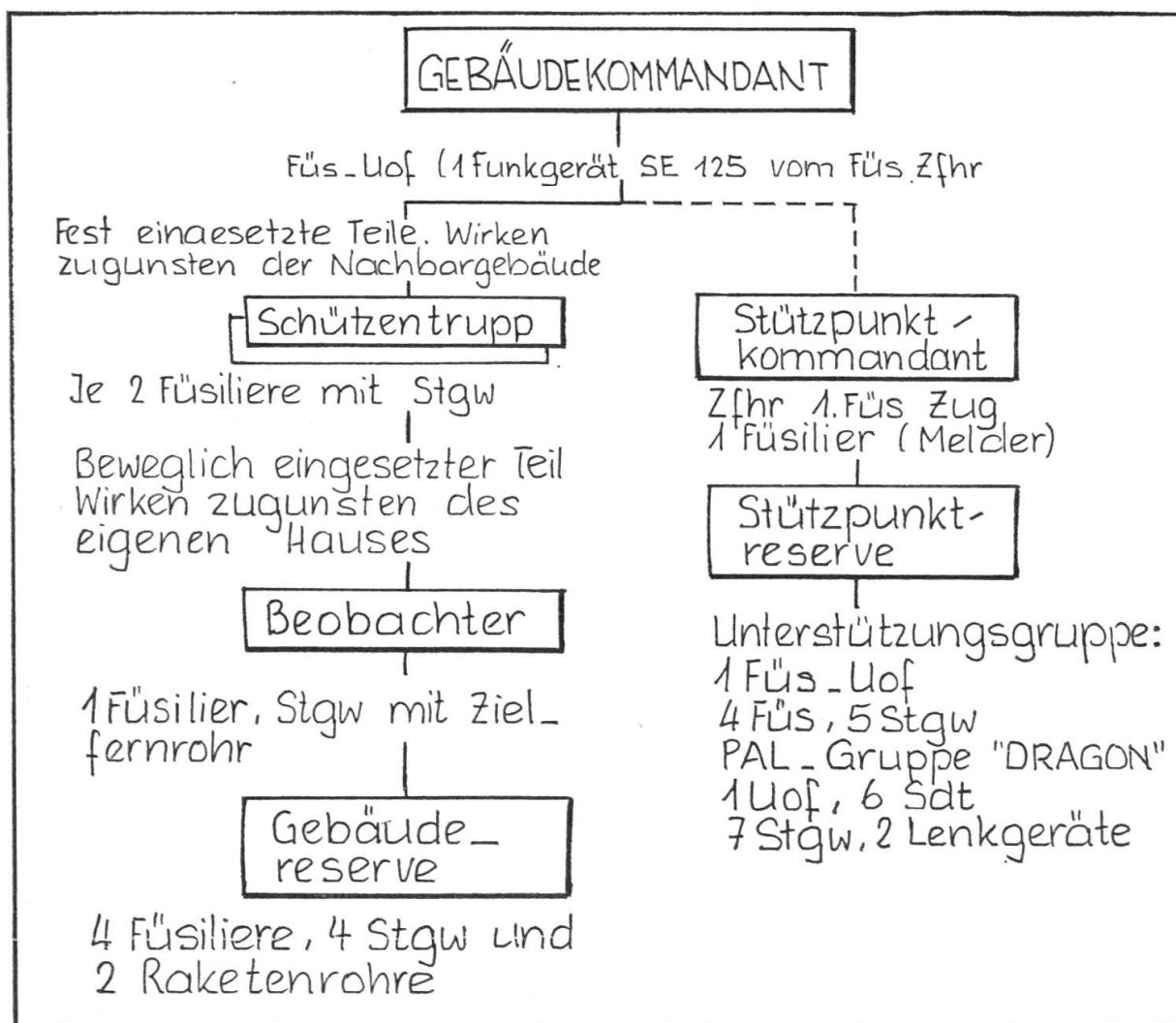
Besatzung Hochhaus B

Total: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 14 Soldaten, 14 Sturmgewehre, 1 Sturmgewehr mit Zielfernrohr, 1 Sturmgewehr mit Infrarot-Beobachtungs- und Zielgerät, 1 Mg, 2 Raketenrohre, 1 Infrarot-Beobachtungsgerät B 200.

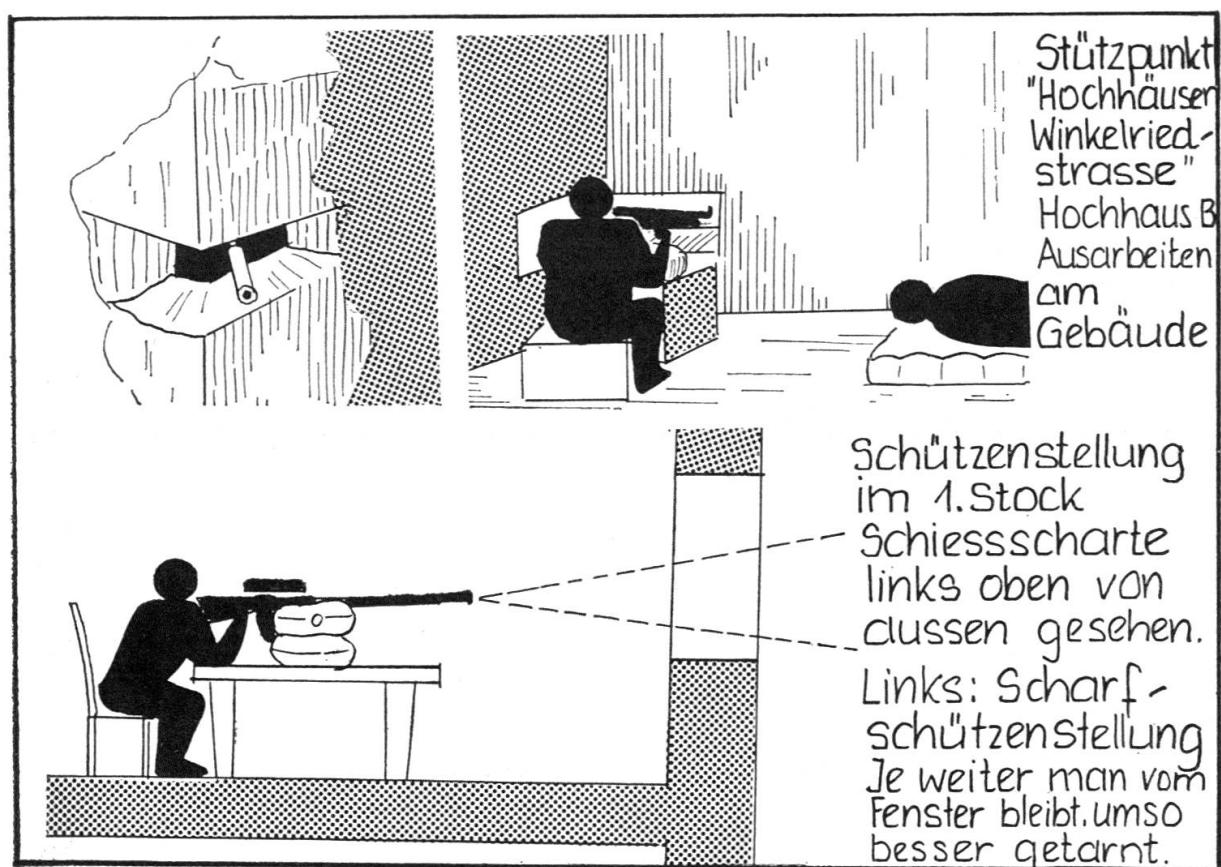
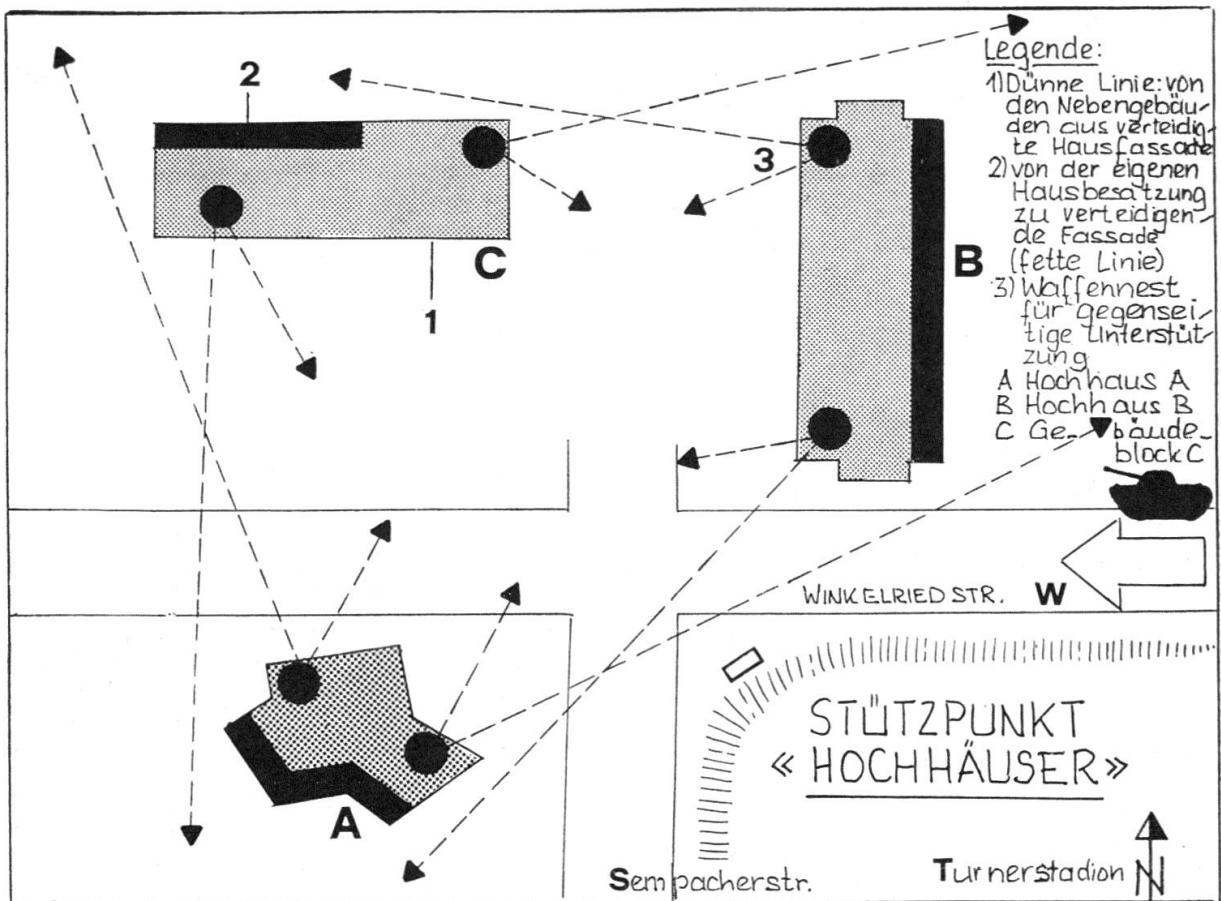


Besatzung Hochhaus A

Total: 2 Unteroffiziere, 12 Soldaten, 12 Sturmgewehre, 1 Sturmgewehr mit Zielfernrohr, 1 Sturmgewehr mit Infrarot-Beobachtungs- und Zielgerät, 1 Mg, 2 Raketenrohre.

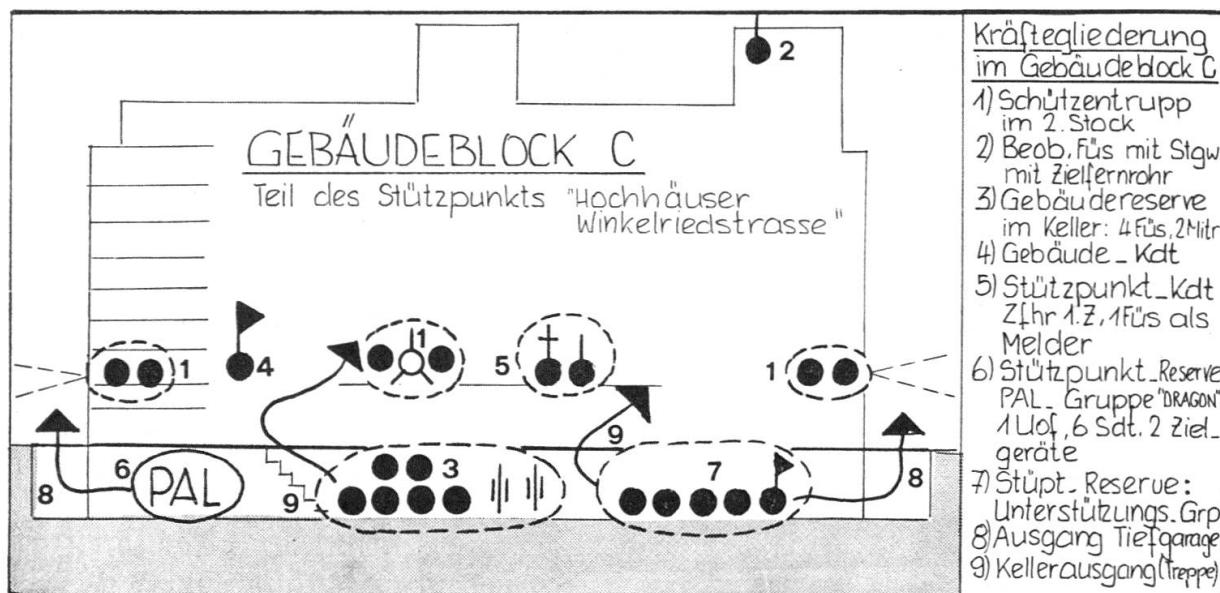
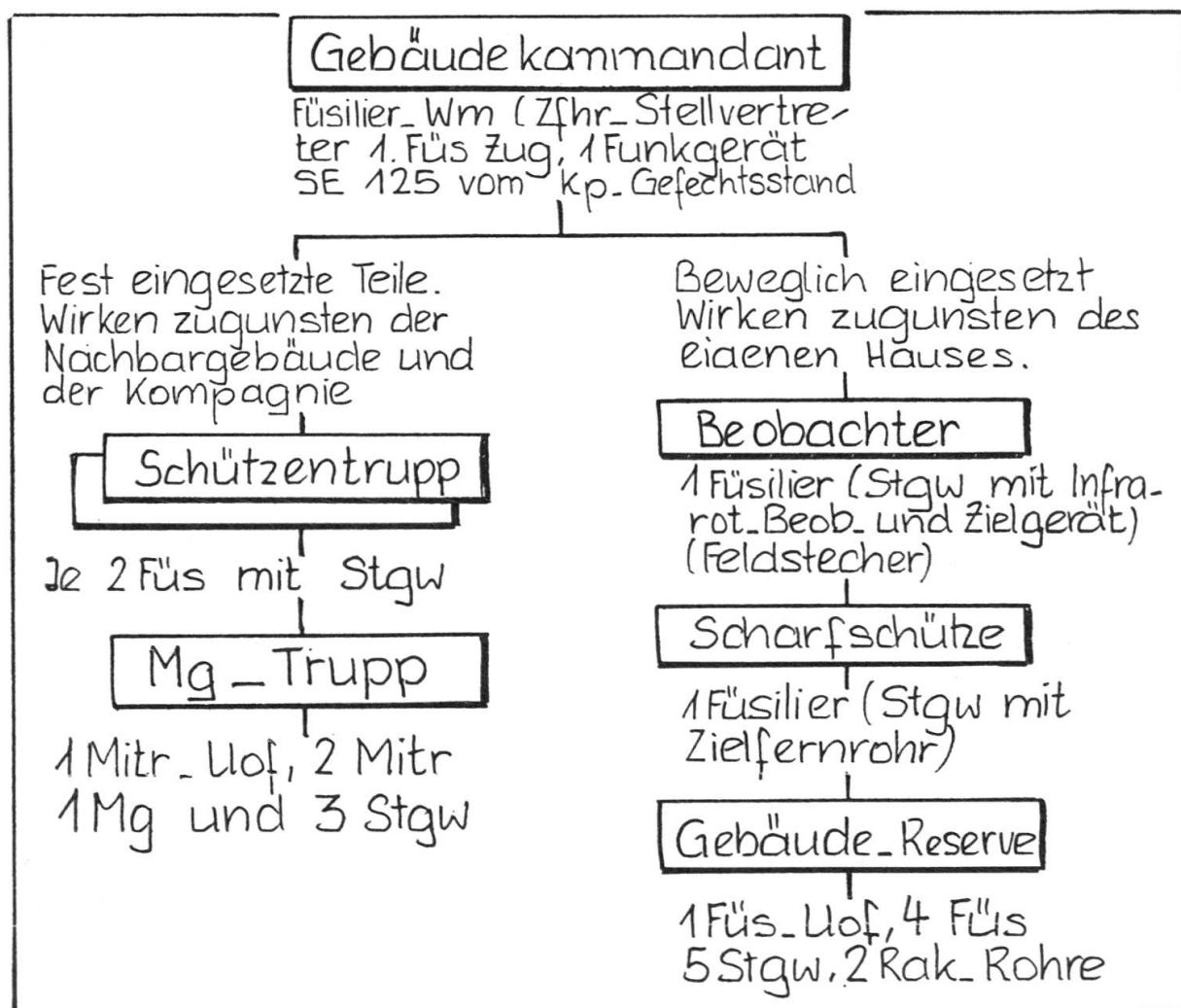


- 1 Schießscharte
 - 2 Schiesstisch. Lafettenfüsse durch angengelte Dachlattenstücke fixiert und mit Sandsäcken beschwert
 - 3 Der Mauervorsprung schützt gegen Feindsicht



Besatzung Gebäudeblock C und Stützpunktreserve

Total: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 19 Soldaten, 21 Sturmgewehre, 1 Sturmgewehr mit Zielfernrohr, 2 Raketenrohre, 2 Lenkgeräte für PAL.



Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse». Ansicht des Hochhauses A. Blick auf die Nordost-Fassade. Standort des Beobachters: auf der Dachterrasse des Hochhauses B.

Im Stützpunkt «Hochhäuser» befinden sich:

- Der Gefechtsstand I des Bataillonskommandanten und des Kommandanten der Füs Kompagnie I/330
- Ein Beobachtungsunteroffizier der Minenwerfer
- Ein Artillerie-Schiesskommandantentrupp



Gesamtansicht des Stützpunktes «Hochhäusergruppe Winkelriedstrasse».

Blick von Süden nach Norden.

- Links: Gebäudeblock C
- Mitte: Hochhaus A
- Rechts: Hochhaus B

Standort des Beobachters: Vor dem Stützpunkt «Gebäudekomplex Wankdorfstrasse»



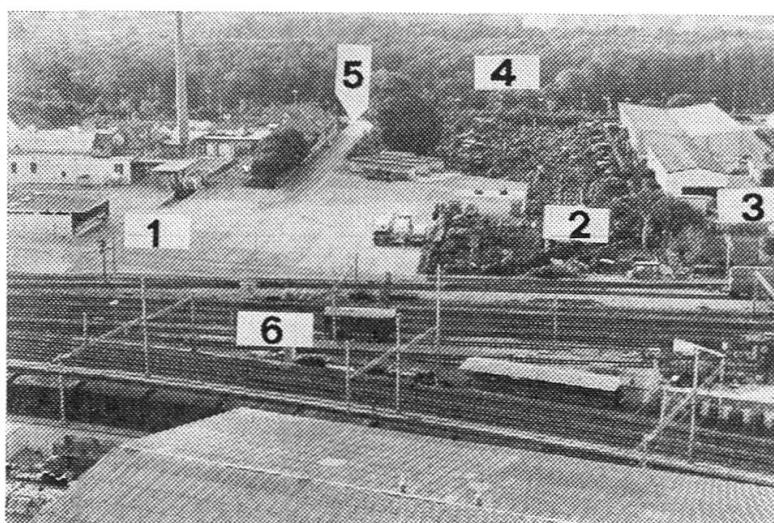
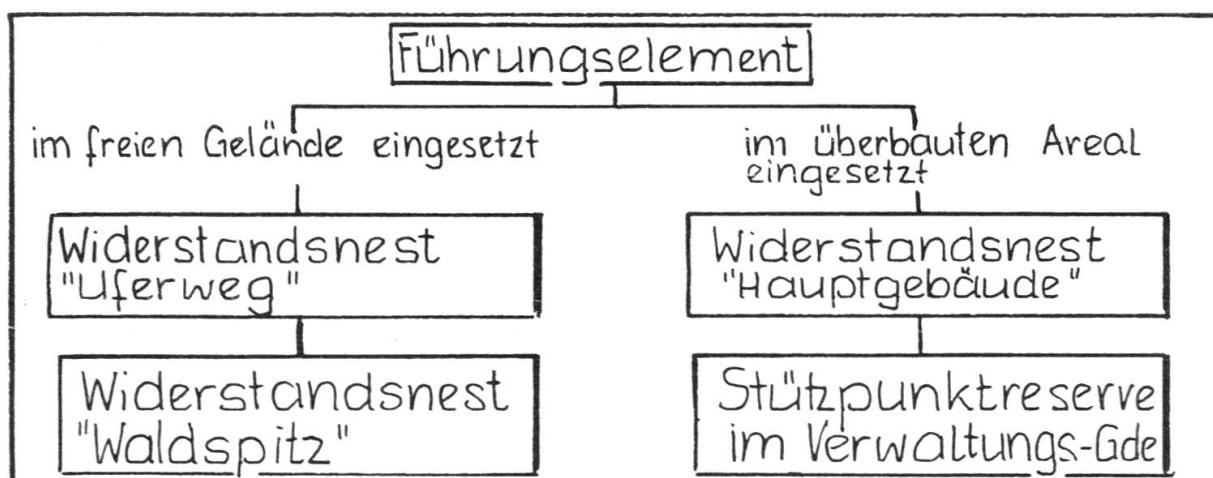
Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse». Hochhaus B, Blick auf Süd- und Westfassade.

+ = flankierende Maschinengewehrstellung. Wirkt in den Zwischenraum Stützpunkt Hochhäuser Winkelriedstrasse und Stützpunkt Wankdorfstrasse.

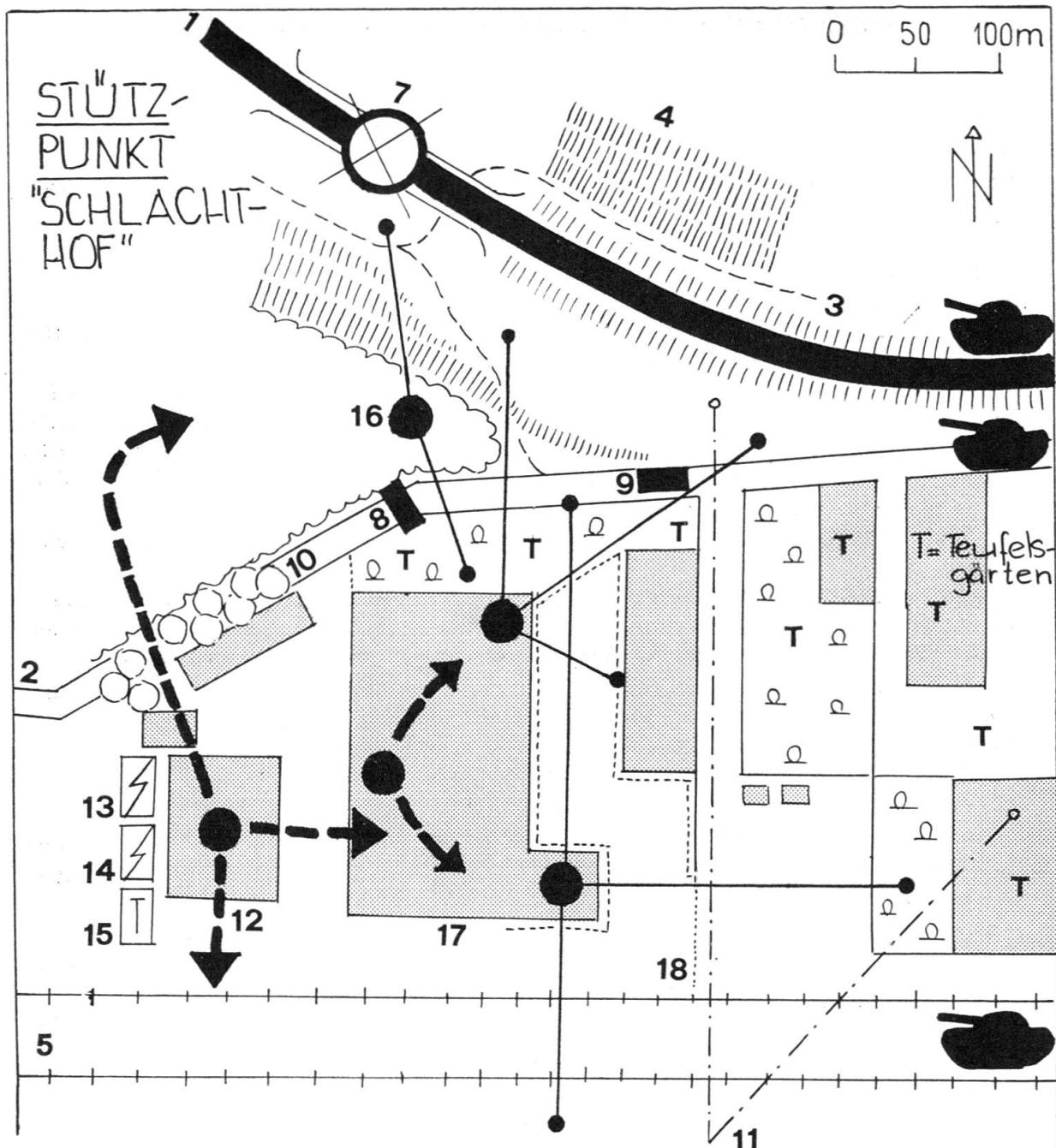


Organigramm des Stützpunktes «Schlachthof» (verstärkter 3. Füsilerzug)

- Führungselement: 1 Zugführer (Oblt), 1 Zugführerstellvertreter (Wm), 1 Füsiler (Meldeläufer), 1 Minenwerfer-Beobachtungsunteroffizier, 2 SE-125, 1 Telephon.
- Widerstandsnetz «Uferweg»:
Truppe: 1 Füsilergruppe (minus 1 Raketenrohrtrupp) + 2 Scharfschützen
Mittel: 1 Unteroffizier, 8 Mann, 6 Sturmgewehre, 1 Sturmgewehr mit Zielfernrohr, 1 Sturmgewehr mit Infrarot-Beobachtungs- und Zielgerät, 1 Raketenrohr
Besonderes: einer der Füsiliere ist als «Zugssanitäter» ausgebildet und verfügt über zusätzliches Sanitätsmaterial. 1 SE-125, 1 Telephon.
- Widerstandsnetz «Waldspitz»:
Truppe: 1 Füsilergruppe (minus 1 Raketenrohrtrupp)
Mittel: 1 Unteroffizier, 6 Mann, 7 Sturmgewehre, 1 Raketenrohr
- Widerstandsnetz «Hauptgebäude»:
Truppe: 1 Füsilergruppe + 1 Raketenrohrtrupp
Mittel: 1 Unteroffizier, 10 Mann, 11 Sturmgewehre, 3 Raketenrohre.
- Stützpunktreserve:
Truppe: 1 Unterstützungsgruppe + 1 Raketenrohrtrupp + 1 Mg-Gruppe + 1 PAL BB-77-Gruppe
Mittel: 3 Unteroffiziere, 17 Mann, 20 Sturmgewehre, 1 Maschinengewehr, 1 Raketenrohr, Panzerabwehrlenkwaffen «Dragon»
Besonderes: Die Reserve wird im Einsatz vom Zugführer geführt.



- 1 Ostteil des Stützpunktes «Schlachthof»
- 2 Schrebergärten «Teufelsgarten»
- 3 Werkhof Losinger «Teufelsgarten». Nahbereitstellungsraum des Angreifers
- 4 Wylerholz. Bewaldeter Steilhang zur Aare
- 5 Schlachthofweg. Dahinter die Autobahn
- 6 Gleisfeld SBB. Panzerdurchbruchsachse



1 Autobahn 2 Schlachthofweg 3 Fussweg

4 Steilhang zur Aare. Darin ein Geländestreifen von 200 m Tiefe vermint («Teufelsgarten»)

5 Gleisfeld SBB. Beidseits durch Rampen eingefasst. Diese können von Panzern nur mit Geniehilfe überwunden werden

6 Behelfssprengobjekt 8 Behelfs-Tankbarrikade 9 Blocksperrre (Motorfahrzeuge)

10 Gekappte Baumkronen. Panzerhindernis. Gleichzeitig Sichtdeckung bei Verschieben der Reserve über die Strasse

11 Schutzfeuer aus dem 250 m entfernten Nachbarstützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse». Feuermittel: Scharfschützen, Maschinengewehre, Panzerabwehrlenkwaffen «Dragon»

12 Stützpunktreserve «Schlachthof»: Unterstützungsgruppe + PAL-Gruppe + Mg-Gruppe

13 Funkgerät SE 125 des Minenwerfer-Beobachtungsunteroffiziers

14 Funkgerät SE 125 des Füsilierezugführers. Hier auch Zugstrupp

15 Telephonverbindung zum Widerstandsnest «Uferweg» (Material stammt aus dem Tf-Sortiment der Sch Füs Kp IV/330)

16 Widerstandsnest Waldspitz: Eine Füsilierguppe

17 Widerstandsnest «Hauptgebäude». Gliederung: je eine Truppe à 3 Mann (dabei 1 Raketenrohr) Gebäudeflasche: 1 Unteroffizier und 2 Mann (dabei 1 Raketenrohr) im Zentrum

18 Punktierter Linie beim Hauptgebäude: Doppelte Reihe Stahldrahtwalzen

Allgemeine Bemerkungen zum Ortskampf

- Ortschaften bilden widerstandsfähige Stützpunkte einer Verteidigung:
 - a) als Teil einer grösseren Front
 - b) als isolierte Sperre;
- der Ortsrand ist der feindlichen Beobachtung und Feuerwirkung zu sehr ausgesetzt, als dass er stark mit Truppen und Waffen besetzt werden dürfte;
- der Ortsrand kann als Sicherungslinie eingerichtet werden, um:
 - a) der feindlichen Aufklärung das Infiltrieren in die Ortschaft zu verwehren
 - b) das Vor- und Umgelände zu beobachten
 - c) mit dem Feuer der Artillerie, Minenwerfer, weitreichenden Panzerabwehrwaffen (Pak, PAL) und Scharfschützen den Feind zu verzögern;
- bei dichter Überbauung (städähnliche geschlossene Bauweise) wird der vordere Rand des Abwehraumes (VRA) an den Ortsrand gelegt. Jedoch nicht in die ersten Häuser, sondern so, dass die Stellungen durch vorgelagerte Gebäudegruppen, Parks, Gärten usw. maskiert und dem Direktschuss schwerer Waffen aus grosser Distanz entzogen sind;
- bei wenig dichter Überbauung (stark aufgelockerte, dorfbähnliche Bauweise) wird der vordere Rand des Abwehraumes in den Ort hinein verlegt;
- es wird bewusst auf das Besetzen der ganzen Ortschaft verzichtet. Nichtbesetzte Ortsteile können mit Minen und Sprengfallen verseucht werden. Ebenso vor dem vorderen Rand des Abwehraumes liegende Häusergruppen, Parks und Gärten;
- die Stützpunkte sperren wichtige Stellen wie Strassenkreuzungen, Plätze, Brücken usw.
- der Anschluss zwischen den Stützpunkten wird sichergestellt durch:
 - a) Hindernisse
 - b) Feuer in Strassenzüge;
- die Artillerie schießt auf gegnerische Bereitstellungs- und Feuerunterstützungsräume, legt Notfeuer knapp vor die Ortschaft und bereitet Feuer auf verlorengegangene Ortsteile vor;
- Abschnittsbreiten:
 - a) eine Füsilierekompagnie kann in der Ortschaft einen Raum von etwa 1 km Breite und 800 m Tiefe halten
 - b) ein Füsilierbataillon kann in der Ortschaft einen Raum von etwa 2 km Breite und 1,5 km Tiefe halten.

*

Zivilbevölkerung

- Lebensraum der Bevölkerung und Kampfraum der Truppe fallen zusammen.
- Eine Evakuierung der Zivilbevölkerung in grösserem Rahmen ist weder erwünscht noch möglich. Es gilt folgende Regel:
 - a) Häuser ausserhalb der Stützpunkte, Bewohner bleiben
 - b) Häuser innerhalb der Stützpunkte;
Gebäude, in denen Waffenstellungen eingerichtet werden, sind von den Bewohnern zu räumen. Die Räumung ist notfalls zu erzwingen;
Gebäude, in denen keine Waffenstellungen eingerichtet werden: die Bewohner sind zum Ausweichen aufzufordern. Das Ausweichen darf aber nicht erzwungen werden.
- Ausgewichen wird nur in die allernächste Umgebung. Meist einige hundert Meter. Nie über 5 km!
- Die praktisch überall vorhandenen guten Schutzräume erhöhen die Überlebenschance.

Verbindungen

- Das Drahtnetz im Bataillon wird von der Nachrichtenkompanie des Regiments gebaut und betrieben. Es werden mit Telephon verbunden:
Regimentskommandoposten mit Bataillonskommandoposten;
Bataillonskommandoposten mit Kompagniekommandoposten;
Bataillonskommandoposten mit Bataillons-Gefechtsstand I und eventuell II;
- Zeitbedarf für den Linienbau in Ortschaften: 1 Stunde je Kilometer;
- pro Kilometer Drahtverbindung muss man 1 Soldat für Kontrolle und Unterhalt rechnen;
- nach dem feindlichen Vorbereitungsfeuer sind die Telephonverbindungen vielfach zerstört. Sie werden deshalb mit Funk überlagert;
- der Kompagniekommandant ist mit den Zugführern (Stützpunkten) nur über Funk verbunden.

Verbindungswege

Allgemeines:

- Verbindungswege dienen für:
Überbringen von Befehlen und Meldungen
Rundgänge der Kommandanten
Verschieben von Reserven
Munitions- und Verpflegungsnachschub
Abtransport von Verwundeten.
- Verbindungswege müssen auch begehbar sein, wenn der Feind sein Feuer in die Strassenzüge legt. Sonst sind sie nutzlos und fallen gerade in dem Moment aus, wo man sie am nötigsten braucht.
- Als Verbindungswege kommen in Frage:
Mauerdurchbrüche
Sichtblenden
Laufgräben
Kanalisationsrohre.
- Bewege dich wenn möglich im Hausinnern. Zu diesem Zweck werden in Reihenhäusern Mauerdurchbrüche von 1×1 Meter erstellt.
- Wo Verbindungswege Straßen und Plätze traversieren, werden Laufgräben oder Sichtblenden erstellt. Laufgräben erfordern einen sehr grossen Arbeitsaufwand und können in den seltensten Fällen erstellt werden. Sichtblenden aus Brettern, Wellblechtafeln, Teppichen, Tüchern usw. können mit weit geringerem Arbeitsaufwand erstellt werden. Barrikaden aus Motorfahrzeugen wirken ebenfalls als Sichtblenden.
- Kanalisation: Ortschaften von mehr als 5000 Einwohnern verfügen über ein Kanalisationsnetz, das für militärische Zwecke benutzbar ist.

Das Kanalisationsnetz:

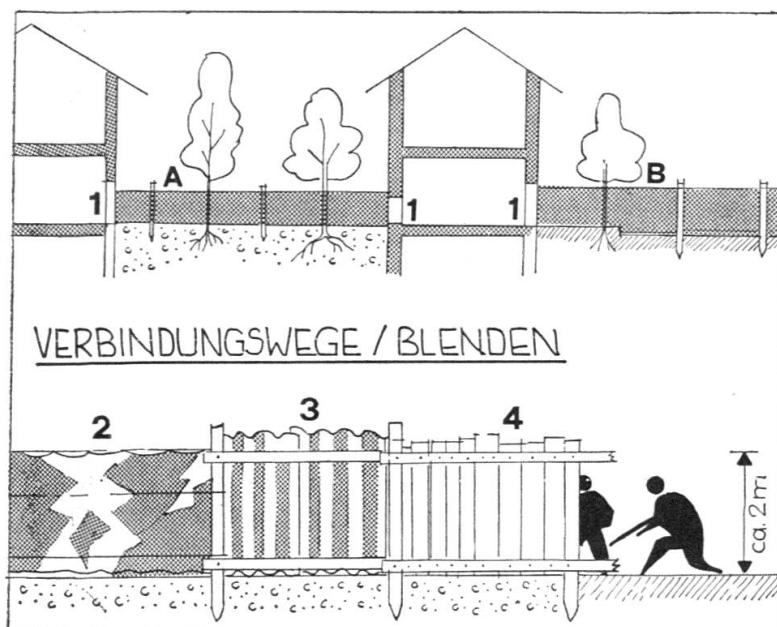
- Bei den Kanalisationssanlagen unterscheidet man in:
Kanäle mit Rundprofil. Durchmesser: 15 — 100 cm
Kanäle mit Eiprofil. Abmessungen: 120 — 180 cm hoch
Stollen und Sammelkanäle mit Durchmesser bis zu 4 Meter.
- Kanäle unter 100 cm Durchmesser sind nicht mehr begehbar.
- Die Distanz zwischen zwei Einsteigschächten beträgt durchschnittlich 50 Meter. Jeder Schacht verfügt über eine Eisenleiter.
- Bei Schlechtwetterperioden oder nach heftigen Gewittern sind die Kanäle vollaufend.
- Die Pläne der Kanalisationssanlagen können bei der Gemeindeverwaltung (Tiefbauamt) eingesehen werden.

Die Kanalisationssanlagen der Stadt Bern weisen eine Gesamtlänge von über 250 km auf. Davon sind fast 50 %, d. h. über 100 km begehbar.

- Der Angreifer kann versuchen, durch Vorgehen in der Kanalisation den Verteidiger zu überraschen. An Hand der Kanalisationspläne muss festgestellt werden, ob und wo begehbar Kanäle in den Verteidigungsabschnitt hineinführen.
- Zur Unbrauchbarmachung dieser Kanäle hat man folgende Möglichkeiten:
Überwachen
sprengen und damit verschütten
Blockieren der Aussteigschächte (Deckel) durch Aufschüttungen von 1 — 2 Kubikmeter Schutt. Kipplastwagen einsetzen.

Infanteriehindernisse

- Wir unterscheiden:
Rundumhindernis; Umschliesst einen Stützpunkt
Verbindungshindernis; schliesst die Lücke zwischen zwei Stützpunkten.
 - Die Zeit für den Ausbau wird immer knapp sein. Also zeitsparende Methoden und Mittel anwenden.
 - Die Tiefe eines Hindernisses ist im allgemeinen wichtiger als seine Dichte.
Praktisches Beispiel: Wenn ich viel Stacheldraht habe, mache ich die Hecke tiefer und nicht dichter!
- *
- Die Abstände zwischen den einzelnen Stützpunkten betragen bis zu 300 Meter.
 - Die Schussfelder (besonders der Maschinengewehre) sind nur schmal. Sie übersteigen selten Strassenbreite. Der Gegner vermag diesen Raum im Schnellauf in wenigen Sekunden zu durchqueren. Wenn ihn nicht Infanteriehindernisse aufhalten, kann er unser Feuer unterlaufen.
 - Besonders bei Nacht besteht Gefahr, dass der Gegner in den weiten Räumen zwischen den Stützpunkten in unsern Abwehrraum infiltriert. Hier soll ihn das Hindernis (eventuell in Verbindung mit Personenminen) solange festhalten, bis die Kompaniereserve auf dem Platz erscheint.
 - Am vordern Rand des Abwehrraumes (VRA) wird ein durchlaufendes Infanteriehindernis erstellt. Dieses besteht aus:
Hauswänden
Gartenmauern, Parkgittern, Lattenzäunen usw.
Stahldrahtwalzen, spanischen Reitern, Stacheldrahhecken
gekappten Baumkronen.
 - Hauswände, Erdgeschossfenster, Türen und Kellerlöcher verbarrikadieren.



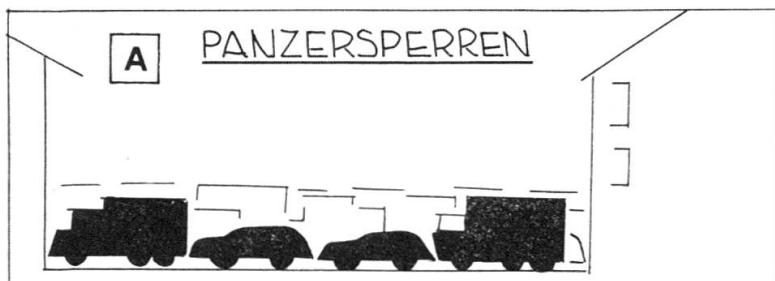
- A Sichtblende im Garten
 B Sichtblende über Strasse oder Platz
 1 Mauerdurchbruch oder Türen / Fenster
 2 Tuch, Teppich, Blache usw.
 3 Wellblech- oder Eternit-tafeln usw.
 4 Bretter, ausgehängte Türen und Fensterladen usw.
 Beachte: eine Reihe quergestellter Motorfahrzeuge wirken auch als Sichtblende

- Vorhandene Gartenzäune, Umfassungsmauern, Hecken usw. in die Hindernislinie einbeziehen und wo nötig verstärken.
- Stämme von Alleebäumen, Telephonstangen, Beleuchtungskandalaber, Parkuhren, usw. als Hindernisstangen ausnützen.
- An wichtigen Stellen kann das Infanteriehindernis mit Personenminen verstärkt werden.
- Wenn möglich ist das Infanteriehindernis hinter das Panzerhindernis zu legen. Es wird so vor dem Überwalztwerden durch Panzer geschützt.
- Personenminen müssen den eigenen Leuten genau bekannt sein. Den verminten Raum durch unauffällige, aber klare Markierungen genau abgrenzen.
- Wenn diese Regel nicht beachtet wird, erleiden wir bei Ablösungen, Gegenstößen usw. unweigerlich eigene Verluste durch unsere Minen.

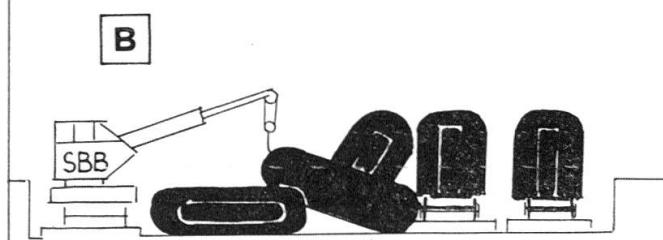
Panzerabwehr

- Der Gegner setzt auch im Ortskampf Panzer ein (Kampfpanzer, Schützenpanzer, Geniepanzer).
- Panzer finden in der Ortschaft wenig Schussfeld, können nur schlecht manövrieren und sind der Nahbekämpfung stark ausgesetzt.
- Am vordern Rand des Abwehraumes (VRA) wird ein durchlaufendes Panzerhindernis erstellt. Dieses besteht aus:
den Häusermauern, welche gewissermassen ein «natürliches» Hindernis bilden; künstlichen Panzersperren (Minen, Barrikaden), welche die Lücken zwischen den Häusern (Gärten, Strassen) sperren.
- In der Tiefe des Abwehraumes werden nur noch Einzelsperren (Minen, Barrikaden) auf den Hauptachsen eingerichtet.
- Sperren sind wenn möglich hinter Strassenbiegungen anzulegen. Dadurch sind sie der Beobachtung und dem Direktbeschuss aus grosser Distanz entzogen.
- Minen-Scheinsperren und wirkliche Minensperren sind geschickt zu kombinieren.
- Barrikaden: diese werden aus gefällten Alleebäumen, Autos und umgekippten Strassenbahnwagen errichtet.
- Im Kriegsfalle stellen die unzähligen stillgelegten Privatmotorfahrzeuge eine fast unerschöpfliche Materialreserve für den Barrikadenbau dar.
- Gleisfelder der Eisenbahn werden mit abgestellten und zum Teil umgekippten Eisenbahnwagen blockiert.
- Panzer weisen ein Gewicht von 35 – 50 Tonnen auf. Ihre Rammwucht ist entsprechend gross. Es müssen massive Sperren errichtet werden. Zum Beispiel: drei Reihen umgekippte Strassenbahnwagen oder 6 — 8 Reihen quergestellte und ineinander verschachtelte Motorfahrzeuge.
- Geniepanzer mit Dozerblatt, Kranausleger und Motorseilwinde entwickeln grosse Räummöglichkeiten. Theoretisch können sie voll unter Panzerschutz arbeiten. In der Praxis müssen aber doch Pioniere zu Fuss die Geniepanzerbesatzung unterstützen (Einweisen, Drahtseile befestigen usw.).
- Die Barrikaden sind nicht unüberwindlich. Aber mit Minen verstärkt und unter dem Feuer der Raketenrohre und Gewehr-Hohlpanzergranaten liegend, stellen sie doch erhebliche Hindernisse dar.
- Zur Verteidigung einer Panzersperre benötigen wir:
 - a) eine automatische Waffe (Sturmgewehr, Maschinengewehr). Sie verhindert, dass abgesessene Panzergrenadiere oder Panzerpioniere an die Sperre herangelangen und diese räumen können;
 - b) eine panzerbrechende Waffe (Raketenrohr, Gewehr-Hohlpanzergranate), welche aufgelaufene Panzerfahrzeuge unter Feuer nimmt;
 - c) einen Panzerzerstörungstrupp, welcher notfalls lahmgeschossene Panzerfahrzeuge angreift und durch Sprengen oder Inbrandsetzen endgültig zerstört.

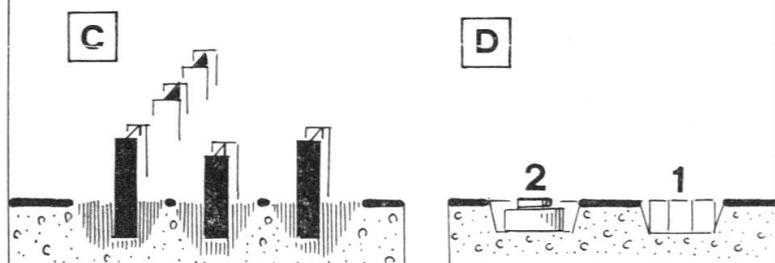
- Der Panzerzerstörungstrupp setzt sich zusammen aus:
 - a) Truppführer: Sturmgewehr, Handgranaten
 - b) Blender: Sturmgewehr, 300 gr Nebelwurfkörper, Gewehr-Nebelgranaten, Brandflaschen
 - c) Sprenger: Sturmgewehr, geballte Ladung von mindestens 5 kg.
- Der Blender nebelt den Panzer ein und verhindert:
 - a) dass die Panzerbesatzung sieht, was vorgeht
 - b) Panzergrenadiere und zurückstehende Überwachungspanzer mit gezieltem Feuer Hilfe leisten können.
- Anschliessend bringt der Sprenger die geballte Ladung am Panzer an.
- Der Truppführer überwacht mit dem Sturmgewehr den Panzer und verhindert, dass die Panzerbesatzung Luken öffnet und Handgranaten auswirft oder flieht.



A Straßenbarrikade aus Motorfahrzeugen. (6 — 8 Reihen ineinander verschachtelter Motorfahrzeuge)

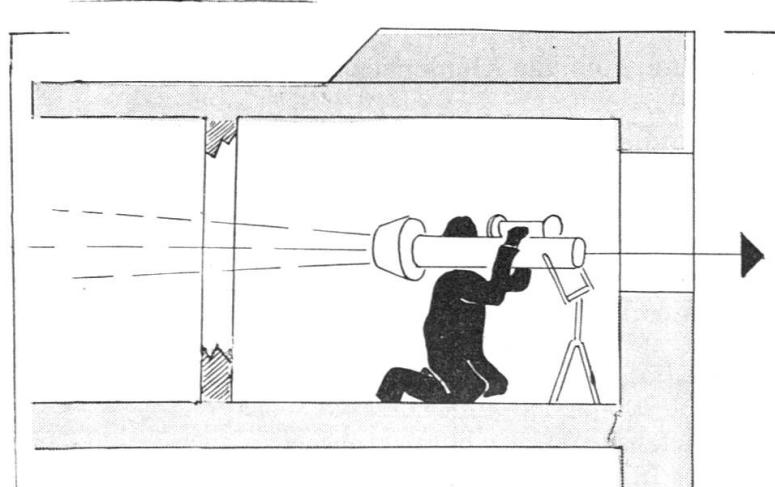


B Sperren von Eisenbahnlinien mit Rollmaterial, mindestens zehn Güter- und Personenwagen hintereinander



C Behelfs-Tankbarrikade

D Panzerminensperre in Hartbelagstrasse (Asphalt)



1 Das vorbereitete Loch provisorisch mit Backsteinen aussäubern (Strasse für Verkehr noch offen)

2 Backsteine im letzten Moment wegräumen und Panzerminen ins Loch legen

Schiessen mit PAL BB 77 aus einem Raum heraus

Sicherheitsbestimmungen:

- Feste Bauart des Gebäudes / Mindestabmessung des Raumes: 2 m hoch, Grundfläche 4×4 m / Öffnung im Bereich des Rückstrahls von mindestens 2 m^2 (notfalls aus einer Rückwand herausbrechen / Waffenmündung 30 cm über der Unterkante der Ausschussöffnung / Glasscheiben entfernen)
- Helm und Gehörschutz tragen
- Niemand hinter der Waffe

Sanitätsdienst

Die Organisation des Sanitätsdienstes im Bataillon

- Mittel: das Bataillon (eine Auszugsformation) verfügt über:
 - a) den eigenen Sanitätszug aus der Stabskompanie 330
 - b) einen halben Sanitätszug aus der Sanitätskompanie des Regiments (als Verstärkung).
- Der Sanitätszug der Stabskompanie ist in der Lage, zwei Sanitätshilfsstellen zu betreiben. Der halbe Sanitätszug aus der Sanitätskompanie des Regiments ist in der Lage, eine Sanitätshilfsstelle zu betreiben.
- Jede Sanitätshilfsstelle verfügt über:
 - 2 Ärzte
 - 1 Sanitätsunteroffizier
 - 5 Sanitätssoldaten
 - 3 Hilfssanitäter (Trompeter aus dem Regimentsspiel)
 - 2 Sanitätssoldaten als Motorfahrer
 - 1 leichten Sanitätswagen (z. B. Pinzgauer)
 - 1 Lieferwagen (Requisitionsfahrzeug, z. B. VW-Kastenwagen mit Behelfsgestell).
- Eingliederung der Sanitätshilfsstellen in das Verteidigungsdispositiv:
 - eine Sanitätshilfsstelle zur Frontkompanie links (I/330). Mittel: aus dem Sanitätszug der Stabskompanie;
 - eine Sanitätshilfsstelle zur Frontkompanie rechts (II/330). Mittel: aus dem Sanitätszug der Stabskompanie;
 - eine Sanitätshilfsstelle für die übrigen Teile des Bataillons. Mittel: der halbe Sanitätszug aus der Sanitätskompanie des Regiments.
- Kapazität der Sanitätshilfsstelle: ermöglicht die gleichzeitige Aufnahme von 30 — 50 Patienten.
- Standortwahl:
 - Integration in das Verteidigungsdispositiv
 - Schutz gegen Waffenwirkung (Keller)
 - Schutz gegen Witterungseinflüsse
 - ausreichende Wasserversorgung.
- Aufgabe:
 - auf der Sanitätshilfsstelle werden die Patienten soweit transportfähig gemacht, dass Spitalbedürftige innert sechs Stunden nach ihrer Verletzung in das Basisspital überführt werden können;
 - die Behandlung auf der Sanitätshilfsstelle beschränkt sich auf ergänzende Massnahmen der Ersten Hilfe und auf Noteingriffe (bei Transportstopp oder bei verzögertem Abtransport auf zusätzliche Noteingriffe);
 - die Leichtverletzten werden auf der Sanitätshilfsstelle ambulant behandelt und kehren sofort zur Truppe zurück. Patienten, die nach 3 — 5 Tagen zur Truppe zurückkehren können, werden während dieser Zeit auf der Sanitätshilfsstelle behandelt.

Die Organisation des Sanitätsdienstes in der Kompanie

- Die Kompanie kann aus eigenen Mitteln ein Verwundetennest einrichten und betreiben. Diese Mittel umfassen:
 - a) Personal: 1 — 2 Mann pro Zug als sogenannte «Zugssanitäter»
 - b) Material: 1 kleiner Sanitätskasten, 6 Taschen für Zugssanitäter, Beatmungsausrüstung, Medikamenten- und Verbandmaterialsoriment, 2 Tragbahnen mit Rollgestell.
- Wenn die Sanitätshilfsstelle günstig liegt, kann auf die Einrichtung eines Verwundetennestes verzichtet werden.
- Verwundetransport von den Stützpunkten zur Sanitätshilfsstelle: Mit den Mitteln der Truppe (Haflinger, Jeep, Handkarren, Tragbahnen mit Rollgestell usw.).

Der Kompagniekommendant

- regelt den Sanitätsdienst in seinem Einsatzbefehl;
- ist verantwortlich, dass jeder Angehörige der Kompagnie den Ort des Verwundeten-nestes und der Sanitätshilfsstelle kennt;
- bestimmt, ob auf Stufe Kompagnie ein Verwundetennest eingerichtet wird oder ob die Kompagnie direkt auf der Sanitätshilfsstelle basiert;
- wenn eine Sanitätshilfsstelle in seinem Dispositiv liegt, muss er:
deren Sicherheit gewährleisten,
die Verbindung zwischen ihm und der Sanitätshilfsstelle sicherstellen,
die Verbindung zwischen der Sanitätshilfsstelle und dem Bataillon durch das Kom-mandonetz sicherstellen,
die Orientierung bezüglich Lage sicherstellen,
die Transportachsen festlegen (innerhalb der Kompagnie / von der Kompagnie zum Bataillon),
die Abfahrtszeiten der Fahrzeuge mit dem Einsatz der Kampfmittel koordinieren.

Der Feldweibel

- ist für den Sanitätsdienst verantwortlich:
sorgt dafür, dass die Truppe so rasch als möglich von der psychischen Belastung durch Patienten befreit wird,
sorgt dafür, dass die Patienten mit kompanieeigenen Mitteln in kürzester Zeit in die Sanitätshilfsstelle transportiert werden;
- sorgt für Nachschub von Sanitätsmaterial.

Zugführer / Stützpunkt-kommendant

- bestimmt den Einsatz der Zugssanitäter
- bestimmt den «geschützten Ort für Patienten».

Zugssanitäter

- pro Zug sind 1 — 2 Mann als «Zugssanitäter» bestimmt:
- die Zugssanitäter sind normale Angehörige der Kompagnie, welche in Zweitfunktion eine vertiefte «Erste Hilfe — Ausbildung» erhalten haben.
- Mögliche Verwendung im taktischen Rahmen:
bleiben bei ihrem Zug (Normalfall) oder
werden vom Kompagniekommendant in der Kompagnie zu einer Gruppe zusammen-gefasst (Ausnahmefall).
- Einsatz im Rahmen des Zuges:
kämpfen gemäss Grundausbildung in ihrer ursprünglichen Funktion (z. B. Füsiler),
werden bei Verwundetenanfall vom Zugführer in ihrer Zweitfunktion (Sanitäts-dienst) eingesetzt.

Tätigkeit:

Verbesserung der Ersten Hilfe

Überwachung der Patienten

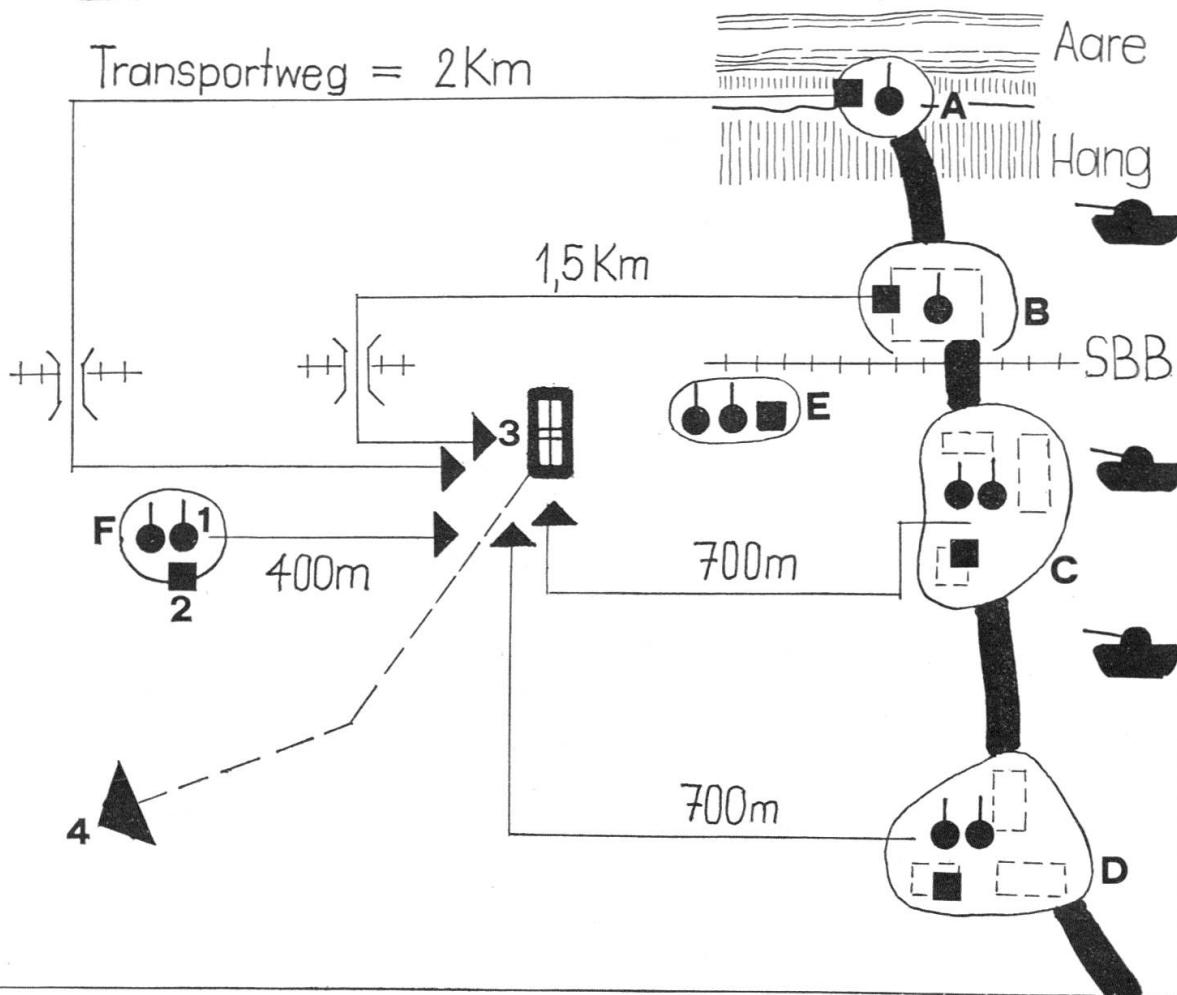
eventuell Mithilfe beim Rücktransport der Verwundeten aus dem Stützpunkt ins Verwundetennest oder zur Sanitätshilfsstelle.

Einsatz der Maschinengewehre

- Das Gros der Maschinengewehre wird in den Stützpunkten und Widerstandsnestern eingesetzt. Einzelne Mg werden der Reserve zugeteilt.
- Die Maschinengewehre der Reserve müssen den vollen Mannschaftsbestand auf-weisen (Nachtragen der Munition).
- Zur Bedienung der fest eingesetzten Maschinengewehre genügt ein Minimum an Leuten (zum Beispiel zwei Mann). Die übrigen Mitrailleure werden mit Sturmgewehr und Handgranaten zur Nahverteidigung der Mg eingesetzt.

SANITÄTSDIENST BEI FÜS Kp 1/330

Transportweg = 2 Km



1 Zugssanitäter

2 Geschützter Ort für Patienten

3 Sanitätshilfsstelle

4 Transport der Verwundeten in das Basisspital

A Widerstandsnest «Uferweg» (Teil des Stützpunktes Schlachthof)

B Stützpunkt «Schlachthof»

C Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse»

D Stützpunkt «Gebäudekomplex Wankdorfstrasse»

E Lauerstellung der Kompaniereserve (Unterirdische Autoeinstellhalle Winkelriedstrasse)

F Feuerstellung des 8,1-cm-Minenwerferzuges (Sportplatz Primarschule Breitfeld)

*

Lage der Kompanie im Gelände:

- Das Gros befindet sich auf dem Plateau über der Aare
- Der Stützpunkt Schlachthof wird durch das Gleisfeld der SBB von den andern Stützpunkten getrennt. Bedingt grossen Umweg für Verwundeten-Rücktransport (1,5 km).
- Das Widerstandsnest Uferweg befindet sich an der Peripherie des Kompanieabschnittes und in einer völlig andern Geländekammer: Bewaldeter Steilhang, Neigung 45 Grad, Höhenunterschied 55 Meter. Zugänglich nur durch einen 4-Klass-Fahrweg. Grosser Umweg für Verwundeten-Rücktransport (2 km).
- Transportmittel: Haflinger, Jeep, Bahre mit Rollgestell, Improvisationen
- Soweit möglich mit Leerfahrten nach durchgeföhrter Versorgung (Munition, Verpflegung) kombinieren. Wald und Überbauung erlauben Fahrten auch am Tag.

- Alle Maschinengewehre sind mit einem Infrarot-Nachtzielgerät («Sichtrohr») versehen. Dagegen ist nur ein Infrarot-Beobachtungsgerät B 200 («Strahler») vorhanden. Da die Maschinengewehre in der Ortsverteidigung nicht geschlossen eingesetzt werden, sondern paarweise oder einzeln in den Stützpunkten stehen, können nicht alle Infrarot-Nachtzielgeräte ausgenutzt werden. Das B 200 wird dem wichtigsten Stützpunkt zugeteilt. Die übrigen Maschinengewehre müssen mit Leuchtrakreten arbeiten.
- Mit dem Infrarot-Nachtzielgerät kann bis ca. 400 m gewirkt werden.
- Aufstellung der benzin-elektrischen Gruppe: Aggregat so aufstellen (zum Beispiel im Nebenraum), dass der Motorenlärm die Männer am B 200 nicht stört. Darauf achten, dass dem Motor genügend Frischluft zugeführt wird. Für Abzug der Auspuffgase sorgen (Durchzug). Bei stark staubigem Boden (in Hausruinen der Normalfall) besteht Gefahr, dass Staub in den Magnetzünder gerät oder vom Motor oder der Generatorventilation angesogen wird. Daher Tücher oder Teppiche auf den Boden legen und mit Steinen beschweren. In den Häusern ist die Beschaffung dieser Dinge kein Problem.
- Die seitliche Versetzung des Maschinengewehrs zum B 200 ist anzustreben, wird aber in der Praxis selten 10 m übersteigen.
- Am Tag ist vom Periskop (um 90° schwenkbar) Gebrauch zu machen. Die Verwendung des Periskops erlaubt dem Schützen aus der Deckung zu richten und zu schießen.
- An der Wand der Feuerstellung wird eine Ansichtsskizze des Zielgeländes befestigt, auf der Schussdistanzen und Geländenamen (Geländetaufe) eingetragen sind.
- In der Feuerstellung wird die Flab-Stütze bereitgehalten. Bei Überraschungssituationen, wo das Mg irgendwo im Haus an einem Fenster in Stellung gehen muss, bildet die Flabstütze eine ausgezeichnete Schiessunterlage für stehende Schussabgabe.
- «Unterschlupfe»: der vielen toten Winkel wegen müssen die Maschinengewehre oft in obren Stockwerken eingebaut werden. Während des Kampfes können sie nicht in jeder Feuerpause im Keller volle Deckung nehmen. Damit die Bedienungsmannschaft trotzdem einen gewissen Schutz hat, werden nahe der Maschinengewehrstellung «Unterschlupf» ausgebaut.

Geeigneter Bauort: Innenräume, welche nicht an die Aussenfassade angrenzen.

Baumaterial: nur Dinge, welche an Ort und Stelle zu finden sind.

Zweck: soll die Männer schützen gegen:

Teileinsturz der Zimmerdecke

Querschläger und Splitter

Material: 1 — 2 starke Tische, dazu mit Büchern, Zeitungen usw. gefüllte Kisten, Schubladen oder Kleinmöbel. Sowie Matratzen und zusammengerollte Teppiche.

Minenwerfer einsatz

Technische Bemerkungen zum 8,1-cm-Minenwerfer, Mod. 33:

- Die praktische Schussdistanz mit Wurfgranaten liegt zwischen 500 m und 4 km (für Wurfminen maximal 1 km).
- Die Geschossflugzeit beträgt 20 — 30 Sekunden.
- Der Schwenkbereich des Minenwerfers beträgt ohne Verschiebung der Grundplatte 800 Promill (8 Handbreiten).
- Der Schwenkbereich wird — in Metern gemessen — mit zunehmender Schussweite grösser.
- Die Fläche des Wirkungsraumes ergibt sich aus der Schussentfernung und dem Schwenkbereich (siehe Skizze).
- Die Feuereinheit besteht entweder:
aus dem Zug (4 Werfer) oder
dem Halbzug (2 Werfer) oder
der Gruppe (1 Werfer).

- Wenn möglich wird der Zug geschlossen eingesetzt.
- Ein Minenwerfer-Zugsfeuer belegt eine Fläche von etwa 80×80 Meter. In diesen Raum werden 20 — 30 Schuss geschossen.
- Feuergeschwindigkeit: pro Werfer und Minute maximal 6 — 12 Schuss.
- Munitionsarten:
die Masse der Munition besteht aus «Wurfgranaten» (WG) von ca. 3 kg Gewicht; daneben sind in geringerer Zahl vorhanden: «Nebelwurfgranaten» (ca. 3,5 kg) und «Wurfminen» (ca. 7 kg).
- Zeitbedarf für das Einschiessen:
für einen Einzelwerfer 5 — 10 Minuten
für einen Zug 10 — 20 Minuten.

Unterstellung:

- In der Ortsverteidigung ist es selten möglich, die schwere Füsilierkompanie (3 Minenwerferzüge) geschlossen zum Einsatz zu bringen. Die Minenwerfer sind dann nicht mehr Führungswaffe des Bataillonskommandanten. Dieser arbeitet mit der Artillerie.
- Die Minenwerfer werden in der Ortsverteidigung in der Regel wie folgt aufgeteilt:
pro Frontkompanie ein Minenwerferzug;
in der Hand des Bataillonskommandanten ein Minenwerferzug. Dieser hat folgende Aufgaben:
 - a) ist in Stellung. Wirkt aus dieser primär in den Schwergewichtsabschnitt des Bataillons. Sekundär (aus technischer Wechselstellung) in den Nebenabschnitt des Bataillons;
 - b) ist bereit, rasch aufzupacken und mit der Reservekompanie zusammen verschoben zu werden.

Der Minenwerferzug der Frontkompanie:

- Die Minenwerfer-Zugsstellung besteht aus:
Feuerleitstelle
Werferstellung mit den vier Minenwerfern
1 — 2 taktische Wechselstellungen
eventuell einer technischen Wechselstellung.
- Der Zug kann maximal drei vorgeschoßene Beobachtungsstellen einrichten.
Die wichtigste Beobachtungsstelle wird mit Telefon und Funk ausgestattet.
Die beiden andern nur mit Funk.
- Die Minenwerfer müssen dem feindlichen Vorbereitungsfeuer entzogen werden.
Möglichkeiten hiezu:
 - a) Werfer in Stellung belassen. Rohrmündung mit Mündungskappe schliessen (Steine, herumfliegende Erdklumpen usw.), Richtaufsatz in den Keller verbringen. Nach dem Vorbereitungsfeuer muss der Richtaufsatz befestigt und der Werfer nachgerichtet werden. Zeitbedarf etwa eine Minute. Nach längstens zwei Minuten kann geschossen werden:
 - b) Grundplatte in Stellung belassen. Rohr, Lafette und Richtaufsatz in den Unterstand (Keller) verbringen. Nach dem Vorbereitungsfeuer muss der Werfer in Stellung gebracht werden, was etwa zwei Minuten dauert. Nach maximal fünf Minuten kann geschossen werden.
- Munition:
25 % der Munition in der Feuerstellung
25 % der Munition in der taktischen Wechselstellung
50 % der Munition im Zugsmunitionsdepot (Keller)

Überlegungen des Bataillonskommandanten zur Versorgung (Phase «Abwehrkampf»)

Allgemeines zur Versorgung (Rekapitulation)

- Die Versorgung umfasst:
 - Verpflegung: Nahrungsmittel, Wasser, Rauch- und Süßwaren, feste Brennstoffe
 - Munition
 - Betriebsstoffe: Benzin, Dieselöl, Reinbenzin
 - Feldpost
 - Materialdienst
- Die Versorgungstruppen richten «Basisversorgungsplätze» ein. Dort können die Bataillone und Abteilungen ihre Versorgungsgüter fassen. Daneben können Versorgungsgüter durch Selbstsorge beschafft werden (z. B. Treibstoffe).
- Der Nachschub erfolgt grundsätzlich nach dem «Holprinzip». Das heisst, jeder Verband holt die Versorgungsgüter auf dem Versorgungsplatz ab. Das System ist aber nicht starr. Wo angezeigt, kann das «Bringprinzip» angeordnet werden.

*

- Jeder Verband übernimmt bei der Kriegsmobilmachung seine Grundausrustung an Versorgungsgütern. Damit verfügen alle Verbände über eine erste Versorgungsautonomie von acht Tagen.
- Nach Bezug des Kampfdispositivs können zur Vergrösserung der Versorgungsautonomie zusätzliche Versorgungsgüter abgegeben werden (z. B. Munition, Verpflegung usw.).
- Der Grad der angeordneten Versorgungsautonomie hängt von Auftrag, Lage und vorhandenen Mitteln ab. Sie wird durch einen «Führerentschluss» festgelegt;
- die Versorgungsautonomie wird in der Regel in Anzahl Tagen angegeben;
- die einmal befohlene Versorgungsautonomie ist nicht starr, sondern wird laufend der Entwicklung der Lage angepasst.
- Die Versorgungsautonomie wird durch tägliche, teilweise wöchentliche Ergänzung des Bestandes auf der befohlenen Höhe erhalten (ordentlicher Nachschub);
- die Zuteilung zusätzlicher Versorgungsgüter ist für die obere Führung eine weitere Möglichkeit der Schwergewichtsbildung (Depotbildung durch ausserordentlichen Nachschub).
- Niedrige Kommandostufen (Bataillon, Kompagnie) können und müssen ihrerseits mit den Versorgungsgütern spielen. Das bedeutet: nicht jeder Stützpunkt erhält gleichviel Munition oder einen gleich grossen Lebensmittelvorrat usw.

*

Besonderheiten bezüglich Lebensmitteln:

- die Truppe wird täglich mit Frischbrot und Frischfleisch versorgt. Die übrigen (haltbaren) Verpflegungsmittel werden einmal wöchentlich abgegeben.
Das vereinfacht den Nachschub.
- Die Nahrungsmittelration des Soldaten wird als «Kriegstagesportion» bezeichnet.
Diese kann zum Beispiel betragen:
350 g Brot, 250 g Fleisch, 70 g Käse
3 Deziliter Milch
20 g Reis, Maisgriess oder Hülsenfrüchte, 60 g Teigwaren
40 g Speisefett oder Oel
10 g Butter, 40 g Konfitüre
dazu Kakao- und Kaffeepulver, Zucker, Salz, Gewürze, Suppenartikel usw.
- Das Nachschubgewicht der «Kriegstagesportion» (ohne Milch) beträgt ca. 1 kg.
Der Kaloriengehalt ca. 3000 Kalorien.

- Die Kriegstagesportion ist flexibel. Sie kann nach Menge und Zusammensetzung geändert und den Verhältnissen angepasst werden.

Wir unterscheiden:

- *Tagesportion*: Verpflegungsportion berechnet pro Mann. Zusammensetzung gemäss der jeweils gültigen Kriegstagesportion.
- *Reserveportion*: Verpflegungsportion zur Depotbildung. Zusammensetzung aus Brot- und Fleischkonserven / Käse / herkömmlichen haltbaren Verpflegungsmitteln der Tagesportion. Der Kompaniekommandant ordnet den Verbrauch bei Ausfall der Tagesportion an.
- *Kampfportion*: spezielle Verpflegungsportion. Zusammensetzung aus drei vollwertigen Mahlzeiten deren einzelne Bestandteile ohne Zubereitung oder aber nach blossem Aufwärmen genossen werden können. Die Kampfportion wird fallweise kreditiert und nach Bedarf der Truppe (insbesondere Kampfverbänden) abgegeben. Der Verbrauch wird durch die Kommandanten (Kp Chefs, Chefs von Stützpunkten und Widerstandsnestern) und nur im Kampf befohlen. Immer dann, wenn die Versorgung ab Truppenküche nicht tunlich ist.
- *Notportion*: kleine und leichte Verpflegungsportion mit beschränkter Kalorienzahl. Ausreichend zur Sicherstellung des Überlebens während eines Tages, nicht jedoch während einer längeren Periode. Wird in der Regel auf den Mann abgegeben. Entschluss zum Verbrauch durch den einzelnen Mann, wenn dieser mehr als eine Mahlzeit von seiner Truppe abgeschnitten ist und für ihn keine andere Verpflegungsmöglichkeit besteht.
- Der Verbrauch an Not-, Reserve- und Kampfportionen muss der vorgesetzten Kommandostelle gemeldet werden. Sie werden rasch möglichst ersetzt.

Zuteilung der Fahrzeuge

- Für den Abwehrkampf muss die Fahrzeugzuteilung neu geregelt werden:
die Sanität behält ihre Fahrzeuge. Zweck: Verwundetenrücktransport;
die Füsilierkompanien behalten ihre Fahrzeuge. Zweck: Versorgung;
die den Füsilierkompanien unterstellten Minenwerfer- und PAL BB 77 Züge behalten ihre Zugs- und Gruppenfahrzeuge. Zweck: Aufrechterhaltung der taktischen Beweglichkeit: Bezug von Wechselstellungen / Neuunterstellung usw.,
der dem Bataillonskommandanten direkt unterstellte Minenwerferzug behält seine Fahrzeuge;
aus den restlichen Fahrzeugen wird ein Transport-Pool des Bataillons gebildet.
Dieser untersteht dem Kommandanten der Stabskompanie.
- Die Fahrzeugzuteilung sieht demnach wie folgt aus:
 - a) Transportzentrale des Bataillons:
1 Geländepersonenwagen, 4 Personenwagen;
2 Lastwagen 8 t, 3 Lastwagen 5 t, 2 Anhänger 8 t, 3 Anhänger 3 t;
Transportkapazität: 56 Tonnen in einer Fahrt;
 - b) Füsilierkompanien:
1 Geländepersonenwagen, 1 Lastwagen 5 t, 1 Anhänger 3 t, 2 Haflinger, 1 Pzgauer (die beiden letzteren aus dem Mitrailleurzug). Dazu kommen im Kompanieraum noch die Fahrzeuge der unterstellten Minenwerfer- und PAL-Züge.
- Tarnung gegen Fliegersicht und Deckung gegen Beschuss:
Kleinfahrzeuge (Haflinger, Geländepersonenwagen, VW-Kastenwagen und Pzgauer) können problemlos in den unterirdischen Autoeinstellhallen versorgt werden. Lastwagen 5 t können mit demontiertem Blachenverdeck in einzelne unterirdische Autoeinstellhallen einfahren. Dementsprechende Rekognoszierungen müssen vom Motorfahrreroffizier noch durchgeführt werden;
spezielle Probleme bieten die übergrossen 8-t-Lastwagen und ihre Anhänger. Eventuelle Ausweichmöglichkeit: teilgedeckte Unterbringung (Gebäudedurchgänge, vor springende Gebäudeteile usw.).

Transportwege im Bataillonsraum / Lagermöglichkeiten

- Die Transportwege vom Bataillonsversorgungsplatz zu den Kompagnien sind (den Ortskampfverhältnissen) entsprechend extrem kurz:
Stabskompanie, Minenwerfer- und PAL BB 77 Kompagnie nur «über die Strasse»
Frontkompanien ca. 1,5 km } inklusive Umwege zur Ausnützung der Deckungen
Reservekompanie ca. 1 km }
- Das dichte Strassennetz bietet auch nach schwerem Beschuss und starker Vertrümmerung genügend Umfahrungsmöglichkeiten.
- Sichtblenden (Hausfassaden, später Ruinenhaufen) erlauben in vielen Fällen Motortransport bis in den Stützpunkt hinein.
- Die Versorgungsgüter können in allen Kompagnieabschnitten geschützt untergebracht werden (Keller, unterirdische Autoeinstellhallen).
- Das dichtvermaschte Wasserleitungsnetz erleichtert:
die laufende Frischwasserversorgung
das Anlegen von Trinkwasservorräten
das Bereithalten von Löschwasser innerhalb der Gebäude (Brandbekämpfung).

Der Versorgungsplatz des Bataillons

- Ort: Verwaltungsgebäude BKW, Viktoriaplatz:
- befindet sich im Innern des Kampfdispositivs des Bataillons und ist damit geschützt;
- ist von den Kompagnien aus gut zu erreichen.
- Ermöglicht:
 - a) die Versorgungsgüter unterirdisch geschützt einzulagern,
 - b) die Versorgungsgüter für die Übergabe witterungsgeschützt und gegen Fliegerangriff getarnt bereitzustellen.
- Schutzwirkung der Gebäude:
Keller des Hauptgebäudes: AC-Schutz. Volltreffersicher gegen Artilleriegranaten vom Kaliber 15,2 cm, Momentanzünder und Verzögerungszünder,
Keller des Neubautraktes: AC-Schutz. Volltreffersicher gegen Artilleriegranaten Kaliber 12,2 cm, Momentanzünder und Verzögerungszünder. unterirdische Autoeinstellhalle: AC-Schutz. Volltreffersicher gegen Artilleriegranaten Kaliber 12,2 cm.
- Für den Betrieb des Versorgungsplatzes werden eingesetzt:
 - a) grundsätzlich: der Versorgungszug der Stabskompanie,
 - b) eventuell zusätzlich aus dem Kommandozug der Stabskompanie: Fourier, Fourierreisehilfe, Küchenmannschaft, Feldpostpersonal,
 - c) fallweise: die Munitionsequipen der Einheiten.

Die Versorgungsstaffel des Bataillons

- Die Versorgungsstaffel wird artrein aus Lastwagen gebildet. Grundsätze: Möglichst wenig Fahrzeuge, dafür grosse Fahrzeuge (Ladefläche, Tonnage). Nur im Notfall Anhänger benutzen. Die Versorgungsstaffel wird damit automatisch beweglicher.
- Die Versorgungsstaffel ist dem Kommandanten der Stabskompanie unterstellt.
- Die Versorgungsstaffel wird aus dem Versorgungszug gebildet. Sie setzt sich zusammen aus:
Chef: Subalternoffizier oder geeigneter Unteroffizier, mit Personenwagen,
1 Unteroffizier für den Verpflegungsdienst (in der Regel in Personalunion mit dem Chef der Versorgungsstaffel),
eventuell 1 Munitions-Unteroffizier,
1 Feldpost-Unteroffizier,
Motorfahrer
Sicherungs- und Verlademannschaft: mindestens zwei Mann pro Fahrzeug.
- Standort der Versorgungsstaffel: im Raum des Bataillonsversorgungsplatzes.

Der Ablauf der Versorgung

- Stufe Bataillon:
die Versorgungsstaffel bringt den Rückschub auf den zugewiesenen Basisversorgungsplatz,
übernimmt dort anschliessend die Versorgungsgüter und bringt diese auf den Bataillonsversorgungsplatz.
- Stufe Kompagnie:
bringt mit eigenen Fahrzeugen den Rückschub auf den Bataillonsversorgungsplatz,
übernimmt dort anschliessend die Versorgungsgüter («Holprinzip») und bringt diese auf den Kompagnieversorgungsplatz.

Dezentralisation der Versorgungsgüter / Depotbildung

Allgemeine Überlegungen:

- die Versorgungsautonomie des Bataillons beträgt acht Tage (drei Tagesportionen, drei Reserveportionen, zwei Notportionen);
- darüber hinaus sind vom Regiment für mein Bataillon noch 2500 Kampfportionen kreditiert.
- Als Folge der AC-Bedrohung müssen die Kompagnien über eine — an sich unerwünscht grosse — Versorgungsautonomie verfügen. Diese vermindert die taktische Beweglichkeit (z. B. Umgruppierung usw.);
- es müssen unerwünscht weit vorne beträchtliche Verpflegungsmengen eingelagert werden. Das Risiko, dass hiebei Verpflegungsbestände im Kampfgeschehen verloren gehen, muss in Kauf genommen werden.

Entschluss:

- die «Kampfportionen» werden für die Frontkompagnien reserviert,
- in den Stützpunkten und Widerstandsnestern der Frontkompagnien (I / 330 und II/330) sind gemischte Depots (Munition, Verpflegung, Wasser, Sanitätsmaterial) anzulegen. Damit sind diese in der Lage:
bei Versorgungsunterbruch zufolge Atomschlag, C-Einsatz oder konventionellem Flächenbombardement (Trümmerwüste) zugs- und gruppenweise zu überdauern;
bei Durchbruch des Gegners als isolierte Igel («Wellenbrecher») auszuhalten und so günstige Voraussetzungen zur Bereinigung der Lage zu schaffen (Gegenangriff der Bataillons- oder Regimentsreserve);
- die andern Teile des Bataillons bilden nur Depots auf Kompagniestufe.

Problem «Vermischung der Einheiten»

Allgemeines:

- die Füsilierkompagnien sind im taktischen Einsatz durch Minenwerfer, Panzerabwehrlenkwaffen, rückstossfreie Panzerabwehrkanonen und Sanität verstärkt;
- das ergibt beträchtliche zusätzliche Mannschaftsbestände:
8,1-cm-Minenwerferzug: 35 Mann
Panzerabwehrlenkwaffenzug BB 77: 32 Mann
10,6-cm-rsf-Panzerabwehrkanonen-Zug: 32 Mann
Sanitätshilfsstelle (1/2 Sanitätszug): 15 Mann
- Die Füsilierkompagnien benötigen deshalb zusätzliche Verpflegung, Küchenmaterial und Küchenpersonal.

Verpflegung:

- Die unterstellten Minenwerfer-, Panzerabwehrlenkwaffen- und Panzerabwehrkanonenzüge, sowie die Sanität bringen ihre Grundausrustung an Verpflegung mit. Also Anteil an den drei Tagesportionen, drei Reserveportionen, 2 Notportionen gemäss Zugsbestand.
- Nur dadurch ist es den Füsilierkompagnien möglich, den Mehrbestand zu verpflegen.

Organisation der Versorgung im verstärkten Füsilierbataillon 330

zu nebenstehender Skizze

- A Bataillonsversorgungsplatz. Ort: Areal Verwaltungsgebäude BKW, Viktoriaplatz. Betrieb durch Versorgungszug der Stabskompanie. Die Versorgungsstaffel des Bataillons holt den Nachschub auf dem zugewiesenen Basisversorgungsplatz. Transportmittel: 1 Personenwagen, 2 Lastwagen 8 t und 3 Lastwagen 5 t (wenn nötig mit Anhänger). Depotbildung (Verpflegung) auf Stufe Bataillon: keine
- B Kompagnieversorgungsplatz verstärkte Füsilierkompanie I/330 (Frontkompanie links). Ort: Breitfeldschulhaus. Betrieb durch den Kommandozug. Die Versorgungsstaffel der Kompanie holt den Nachschub auf dem Bataillonsversorgungsplatz. Transportmittel: 1 Lastwagen 5 t mit Anhänger 3 t. Transportdistanz: 1,5 km. Depotbildung auf Stufe Kompanie: pro Mann 3 Tagesrationen und 3 Reserveportionen. Wassernotvorrat: 8 — 10 Liter pro Mann
- C Versorgungsabschnitt nördlich der Bahnlinie: Transportmittel: 2 Pinzgauer und 2 Haflinger. Zur Bedienung des Abschnittes genügt voraussichtlich eine Fahrt
- D Versorgungsabschnitt südlich der Bahnlinie: Transportmittel: 1 Pinzgauer und 3 Haflinger. Zur Bedienung des Abschnittes sind mehrere Fahrten nötig.
- 1 Widerstandsnest «Uferweg». Bestand: 10 Mann. Transportmittel: 2 Haflinger. Transportdistanz 2 km. Transportgefässe: nur Speiseträger. Depotbildung: im Widerstandsnest 4 Wassersäcke à 20 Liter, 3 Kampfportionen pro Mann
 - 2 Stützpunkt «Schlachthaus». Bestand: 42 Mann. Transportmittel: 2 Pinzgauer. Transportdistanz 1,2 km. Transportgefässe: Speiseträger und Kochkisten. Depotbildung: pro Mann 3 Kampfportionen. Wassernotvorrat mit improvisierten Mitteln
 - 3 Kompagniereserve. Bestand: 49 Mann. Transportdistanz 600 m. Transportgefässe: Kochkisten. Depotbildung: pro Mann 3 Kampfportionen. Wassernotvorrat mit improvisierten Mitteln.
 - 4 Feuerbasis der Kompanie (Minenwerferzug). Bestand: 26 Mann. Sehr nahe gelegen. Die Männer verpflegen daher in der Küche, beziehungsweise im Schulhauskeller. Wenn der Zug die taktische Wechselstellung bezieht, Verpflegung aus Kochkisten. Transportdistanz 400 m. Depotbildung im Zug: pro Mann 3 Kampfportionen. Wassernotvorrat mit improvisierten Mitteln
 - 5 Kommandoposten der Kompanie: Bestand 12 Mann. Transportdistanz: 400 m. Transportgefässe: Kochkisten. Depotbildung: Pro Mann 3 Kampfportionen. Wassernotvorrat mit improvisierten Mitteln
Sanitätshilfsstelle: Bestand 15 Mann Sanitätspersonal. Unbekannte Zahl Verwundete. Transportdistanz: 500 m. Transportgefässe: Kochkisten. Depotbildung: Pro Mann 3 Kampfportionen. Dazu Sanitätsproviant für die Verwundeten. Wassernotvorrat mit improvisierten Mitteln
 - 6 Stützpunkt «Hochhäuser Winkelriedstrasse». Bestand: 65 Mann. Transportdistanz: 1 km. Transportgefässe: Kochkisten. Depotbildung: Pro Mann 3 Kampfportionen. Wassernotvorrat mit improvisierten Mitteln. Dieser Stützpunkt ist am schwierigsten zu versorgen
 - 7 Stützpunkt «Gebäudekomplex Wankdorfstrasse». Bestand: 42 Mann. Transportdistanz 1 km. Transportgefässe: Kochkisten. Depotbildung: Pro Mann 3 Kampfportionen. Wassernotvorrat mit improvisierten Mitteln. Dieser Stützpunkt ist am einfachsten zu versorgen.
 - 8 Teile des Kommandozuges. Bestand: 7 Mann (Küchenmannschaft, Materialunteroffizier). Verpflegen am Ort. Depotbildung:
 - a) für die sieben Männer: je 3 Kampfportionen
 - b) für den Gesamtbestand der Kompanie (268 Mann) je 3 Tagesportionen und 3 Reserveportionen

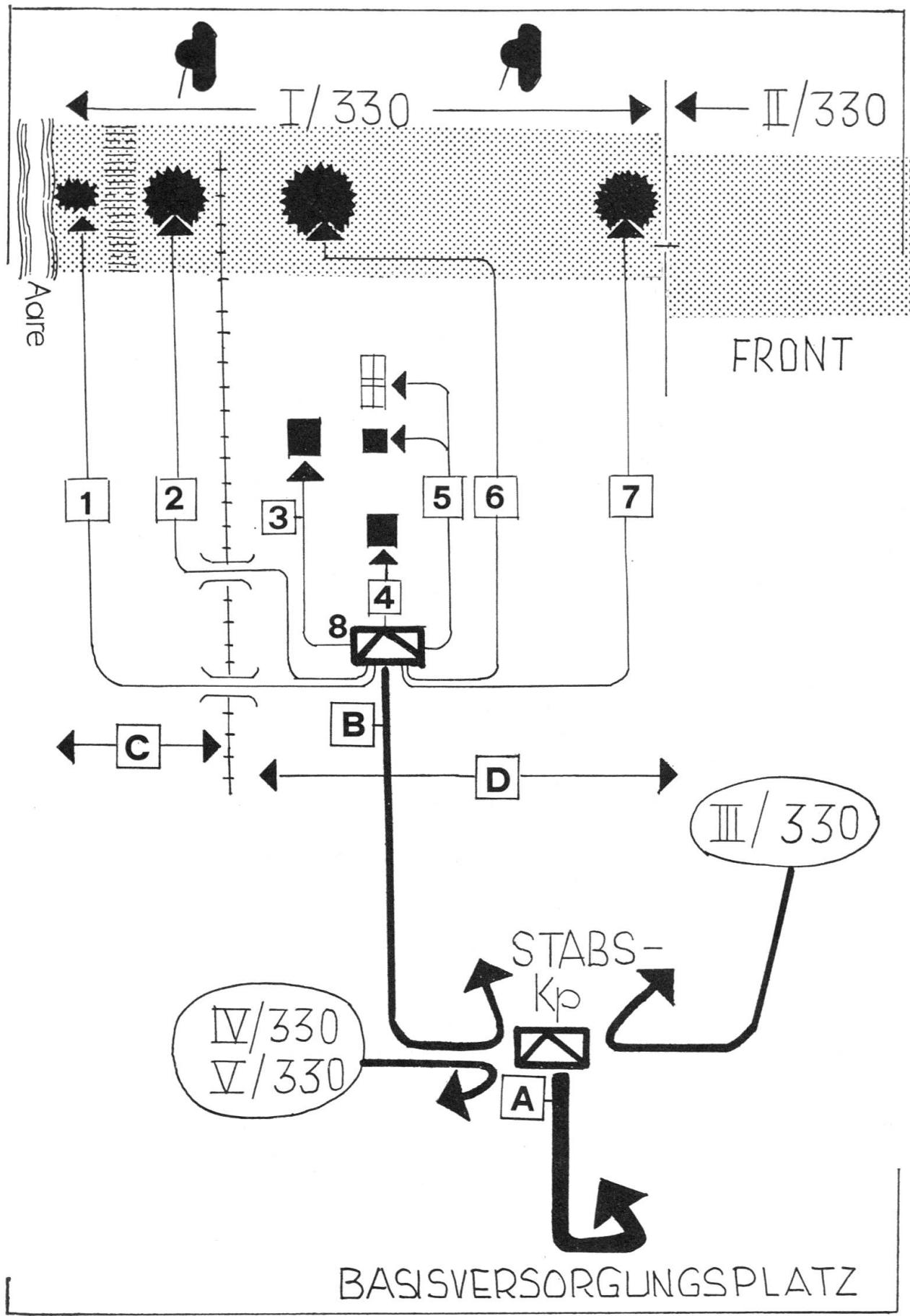
Bemerkungen: Die Notportionen (2 Stück) befinden sich auf dem Mann.

In eigener Sache

(Red.) Aus Platzgründen erscheinen in dieser Sondernummer keine Mitteilungen zu unsern regelmässigen Rubriken:

EMD-Informationen, OKK-Informationen, Beantwortung kritischer Fragen aus dem Leserkreis («Kamerad, was meinst Du ...?»), Wehrsport, Termine, «Wir stellen vor» und Aktuelles Interview.

Unsere Juninummer enthält die Berichterstattung über die Wettkampftage unter dem Titel: Reportagen — Ranglisten — Reminiszenzen



Küchenmaterial:

- Die Füsilierkompanien benötigen zusätzliches Küchenmaterial. Die Verstärkungs- züge haben bei ihrem Übertritt einen Anteil Küchenmaterial mitzubringen:
der Minenwerferzug: 2 Kochkisten 25 Liter, 1 Speiseträger 20 Liter, 1 Benzinver- gaserbrenner, 1 Packbrett, 1 Bratpfanne, 1 Benzinkanister 20 Liter;
der PAL-Zug: 1 Kochkiste 25 Liter, 2 Kochkisten 15 Liter, 1 Speiseträger 20 Liter, 1 Benzinvergaserbrenner, 1 Packbrett, 1 Bratpfanne, 1 Benzinkanister 20 Liter;
der 10,6-cm-rsf-Pak-Zug: gleiches Material wie der Minenwerferzug;
die Sanitätshilfsstelle (halber Sanitätszug): 1 Kochkiste 25 Liter; 1 Speiseträger 20 Liter, 1 Benzinvergaserbrenner, 1 Packbrett (Material aus der Stabskompanie).

Problem Küchenpersonal

- Die schwere Füsilierkompanie und die Panzerabwehr-Lenkwaffenkompanie sind im taktischen Einsatz weitgehend aufgelöst (Unterstellung der Züge unter die Füsilierkompanien).
- Damit wird Küchenpersonal frei, das bei den Füsiliern dringend benötigt wird.
- Die Front-Kompanie links (I/330) hat drei zusätzliche Züge (1 Füs Zug, 1 Mw Zug, 1 PAL Zug) = 100 Mann Mehrbestand.
- Die Front-Kompanie rechts (II/330) hat ebenfalls drei zusätzliche Züge (1Mw Zug, 1 PAL Zug, 1 rsf-Pak-Zug) = 100 Mann Mehrbestand.
- Die Reserve-Kompanie (III/330) hat lediglich einen zusätzlichen Zug (PAL Zug).
- Entschluss:
schwere Füsilierkompanie IV/330 detachiert zwei Kochgehilfen zu Füs Kp I/330,
die PAL Kp V/330 detachiert zwei Kochgehilfen zu Füs Kp II/330.

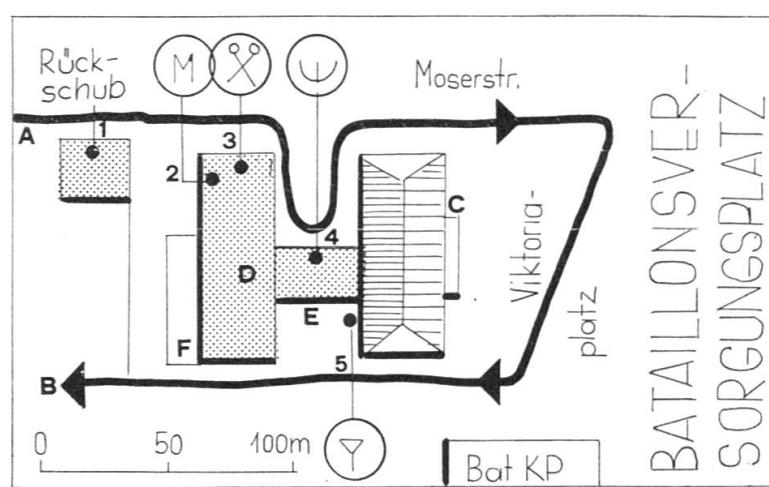
Sicherung der Küchen

- Die Küchenmannschaften sind personell und materiell zu schwach, um als «rückwärtige Widerstandsnester» zu funktionieren. Sie sind lediglich in der Lage, ihr Leben so teuer als möglich zu verkaufen.
- Auch im Ortskampf haben durchgebrochene feindliche Angriffsspitzen die Tendenz, in die Tiefe weiterzustossen und die Säuberung des Nebengeländes nachfolgenden Kräften zu überlassen.
- Bei guter Tarnung und Feuerzurückhaltung (Schiessen nur zur Selbstverteidigung und nur im Gebäudeinnern) haben Küchen eine gute Chance, vom Gegner gar nicht erkannt und damit auch nicht angegriffen zu werden.
- Wenn möglich sind die Küchen in das Innere eines Zugsstützpunktes zu legen.

Der Bataillonsversorgungsplatz 330: Verwaltungsgebäude BKW

- A Anfahrtrichtung
B Wegfahrtrichtung
C Hauptgebäude
D Neubautrakt
E Verbindungstrakt
F Garageeinfahrt (Autoeinstell- halle)

- 1 Abgabestelle für Rückschub- güter
- 2 Zur Abgabe bereitgestelltes Material
- 3 Lebensmittel und Feldpost
- 4 Munition
- 5 Betriebsstoffe. Dürfen nicht mit Lebensmitteln im gleichen Fahrzeug transportiert werden.



Überlegungen des Kommandanten der Füsilerkompanie I/330 bezüglich Versorgung

- Ich fasse alle rückwärtigen Einrichtungen im Breitfeldschulhaus zusammen. Es sind dies:
 - Kompagnieversorgungsplatz
 - Kompagniedepot
 - Kompagnieküche
 - Unterkunft der Küchenmannschaft und der Motorfahrer.
- Ich hole die Versorgungsgüter auf dem Bataillonsversorgungsplatz ab (Holprinzip)
Mittel: 1 Lastwagen 5 t mit Anhänger 3 t. Eventuell Pinzgauer oder Haflinger je nach Tonnage.
- Innerhalb der Kompagnie wende ich für die Versorgung das «Bringprinzip» an. Das heisst, ich transportiere die Versorgungsgüter an die Standorte der Züge und entlaste damit die Kampfteile. Hiezu bilde ich eine Kompagnie-Versorgungsstaffel.
Transportmittel:
 - 3 Pinzgauer, Nutzlast je 1,5 t. Quellen: je ein Fahrzeug vom Mitrailleurzug, Minenwerferzug und PAL-Zug;
 - 5 Haflinger, Nutzlast je 400 kg. Quellen: 2 Fahrzeuge vom Mitrailleurzug und 3 Fahrzeuge vom Minenwerferzug.
- Der Einsatzraum der Kompagnie wird vom Gleisfeld SBB in zwei Teile zerschnitten. Das zwingt mich dazu, zwei Versorgungsabschnitte zu bilden:
 - Das Gelände nördlich der Bahnlinie mit dem Stützpunkt «Schlachthof» und dem Widerstandsnest «Uferweg». Transportmittel: Für den Schlachthof 2 Pinzgauer, für das Widerstandsnest 2 Haflinger.
 - Das Gelände südlich der Bahnlinie mit den Stützpunkten «Hochhäuser» und «Gebäudekomplex Wankdorfstrasse». Ferner Kompagniereserve, Minenwerferstellung, Kommandoposten und Sanitätshilfsstelle. Transportmittel: 1 Pinzgauer und 3 Haflinger.
- Geländeverhältnisse:
 - Abschnitt A (nördlich der Bahn): Grössere Distanzen / Überqueren der Bahnlinie vermittelst Strassenbrücke / grössere Gefahr bezüglich eingesickerte Feindteile (Wylerwald, Schrebergärten).
 - Abschnitt B (südlich der Bahn): Kleinere Distanzen, besserer Sichtschirm (Häuserkulissen).
- Anzahl der nötigen Versorgungsfahrten: Für Abschnitt A dürfte im allgemeinen eine einzige Fahrt genügen. Für Abschnitt B dürften mehrere Versorgungsfahrten nötig sein.

Depotbildung:

- Mannschaftsbestand meiner verstärkten Kompagnie: 268 Mann
- Verfügbare Verpflegungsmittel:
 - Grundausrüstung an Verpflegung: für acht Tage (drei Tagesportionen, drei Reserveportionen, zwei Notportionen);
zusätzlich dazu habe ich vom Bataillon erhalten: 804 Kampfportionen (= drei Portionen pro Mann).
- Gemäss Bataillonsbefehl habe ich in jedem Stützpunkt und Widerstandsnest ein gemischtes Depot einzurichten.
- Ich gehe wie folgt vor:
 - Im Kompagniedepot eingelagert: Pro Mann drei Tagesportionen und drei Reserveportionen,
 - in den Stützpunkten und Widerstandsnestern eingelagert: Pro Mann drei Kampfportionen,
 - auf den einzelnen Mann abgegeben: zwei Notportionen.

- Die Kampfportionen dürfen erst auf Befehl des Stützpunktcommandanten oder des Chefs des Widerstandsnestes verpflegt werden (Ausfall der normalen Versorgung).
- Notportion: Entschluss zum Verbrauch durch den einzelnen Mann. Aber erst wenn er *mehr als eine Mahlzeit* von seiner Truppe abgeschnitten ist.

Wasserversorgung:

- Wir benötigen Wasser für:
Trinken, Kochen, Abwaschen, Körperhygiene, Löschzwecke (Brandbekämpfung in Gebäuden).
- Wasser-Grossverbraucher sind die Kompagnieküche und die Sanitätshilfsstelle.
- Die laufende Wasserversorgung ist durch das dicht vermaschte öffentliche Leitungsnetz auch im Kampf weitgehend sichergestellt. Bei Unterbrüchen im Netz werden sich nahegelegene Ausweich-Fassungsmöglichkeiten finden lassen.
- Alle Teile der Kompagnie haben mehrfachen Wasseranschluss. Ausnahme: Das Widerstandsnest «Uferweg» (10 Mann). Hier ist eine laufende Trinkwasserversorgung vermittelst Wassersäcken notwendig. Wasser für Körperhygiene und Waschen der Gamelle kann der Aare entnommen werden.
- Depotbildung:
Die Wassersäcke werden schwerpunktmässig in der Kriegsküche zusammengefasst. Sie bilden eine Wasserreserve auf Stufe Kompagnie, die Stützpunkte bilden mit improvisierten Mitteln (Badewannen, Boiler, Kessel, Zuber, Pfannen usw.) eine eigene Wasserreserve. Diese ist auf mehrere Stockwerke zu verteilen, vor Staub zu schützen und gelegentlich umzusetzen.

Überlegungen des Fouriers der Füsilierekompagnie I/330

Bestände:

- Der Bestand der verstärkten Füsilierekompagnie I/330 beträgt 268 Mann.
- Die Leute sind wie folgt verteilt:
 - a) *Kommandogruppe und Dienstgruppe:* total 19 Mann
Kommandogruppe: Kompagniekommendant, 1 Füsilerunteroffizier, 3 Füsiliere, Dienstgruppe: Feldweibel, Fourier, Materialunteroffizier, Küchenchefunteroffizier, Fouriergehilfe, 5 Kochgehilfen (zwei davon als Verstärkung aus der schweren Füsilierekompagnie), vom Bataillon: 2 Motorfahrer, 1 Funker, 1 Telephonsoldat.
 - b) *Stützpunkt Schlachthof und Widerstandsnest Uferweg:* total 52 Mann
1 Füsilerzug + 1 Mg-Gruppe + 1 PAL BB 77 Gruppe + 1 Beobachtungsunteroffizier der Minenwerfer + 2 Motorradfahrer.
Standorte: 42 Mann im Schlachthofareal, 10 Mann am Uferweg.
 - c) *Stützpunkt Hochhäuser Winkelriedstrasse:* total 65 Mann
1 Füsilerzug + 1 Mg-Gruppe + 1 PAL BB 77 Gruppe + 3 Scharfschützen aus dem Kommandozug + 1 Beobachtungsunteroffizier der Minenwerfer + 1 Tonometermann aus dem Minenwerferzug + 1 Artillerieschiesskommandantentrupp à 2 Mann.
 - d) *Stützpunkt Gebäudekomplex Wankdorfstrasse:* total 42 Mann
1 Füsilerzug + 1 Mg-Gruppe + 1 Beobachtungsunteroffizier der Minenwerfer.
 - e) *Kompagniereserve:* total 49 Mann
1 Füsilerzug (als Verstärkung aus III/330) + 1 Mg-Gruppe + 1 PAL BB 77 Gruppe.
 - f) *Feuerbasis der Kompagnie:* total 26 Mann
1 Minenwerferzug.
 - g) *Sanitätshilfsstelle:* total 15 Mann (dazu eine wechselnde Zahl Verwundeter)

Küchenmaterial:

	Koch-kisten 25 Liter	Koch-kisten 15 Liter	Speise-träger 20 Liter	Benzin-vergaser-brenner	Pack-bretter
Küchenmaterial					
Füs Kp I/330	8	4	4	6	6
Vom Minenwerferzug mitgebracht	2	-	1	1	1
Vom PAL-Zug mitgebracht	1	2	1	1	1
Total	11	6	6	8	8

Wassersäcke: aus dem Kompagniematerial I/330 = 60 Wassersäcke à 20 Liter. Vom Minenwerferzug 10 und vom PAL-Zug 12 Säcke.

Kücheneinrichtung:

- Bei der Rekognoszierung hat sich herausgestellt, dass im Breitfeldschulhaus eine halbpermanente Truppenküche existiert (ebenerdige Holzbaracke an der Nordfassade des Gebäudes). Diese wurde jeweils von den Wiederholungskurs-Truppen benutzt. In der Baracke stehen drei grosse und ein kleines gusseisernes Kochkessi für Holzfeuerung.
- Entschluss: ich will die Küchenbaracke (da ungeschützt) nicht benutzen, im Keller eine Kriegsküche einrichten, demzufolge die gusseisernen Kochkessi in den Schulhauskeller schaffen, soweit möglich in den Kochkessi kochen. Die Kochkisten nur zur Ergänzung fehlender Kochkapazität, sowie zum Speisetransport in die Stützpunkte benutzen, da ich neben den Kochkessi auch noch in Kochkisten kochen muss, benötige ich einen Notkochplatz. Als solchen bestimme ich den gedeckten Schermen an der Süd-fassade des Schulhauses. Schutzgrad: nach oben nur Wetterschutz und Tarnung gegen Fliegersicht (Ziegeldach). Auf drei Seiten leichte Betonwände (Splitterschutz). Nach vorne offen.

Kochbetrieb:

- Kochen in den Kochkessi: ganzer Arbeitsablauf in der Kriegsküche.
- Kochen in den Kochkisten:
in der Kriegsküche: Mise-en-place (alle Lebensmittel pfannenfertig vorbereiten). Alle Küchengeräte griffbereit. Persönliches AC-Material griffbereit. Dann:
auf dem Notkochplatz: Benzinvergaser in Betrieb setzen oder Holzfeuer anzünden. Vorkochen. Verweildauer auf dem Notkochplatz 1—2 Sdt. (für ein Eintopfgericht). Dann:
zurück in die *Kriegsküche* und garkochen.
- Speisen vorbereiten zur Abgabe.

Einige weitere Überlegungen des Fouriers und des Küchenchefs:

- Alles ist rationiert. Der Wehrmann lebt ausschliesslich aus der Truppenküche.
- Vorkampfzeit (Einrichtungsarbeiten) und Kampf: Erhöhter Kalorienbedarf und vermehrte Eiweisszufuhr. Fallweise auch Abgabe von schwachen Zwischenverpflegungen.
- Es werden nicht alle Lebensmittel gleichzeitig gefasst:
Frischbrot und *Frischfleisch* werden täglich für den Bedarf eines Tages gefasst; alle übrigen haltbaren Lebensmittel werden einmal pro Woche für den Bedarf von sieben Tagen gefasst.

- Die Lebensmittel werden nicht nach Bestellung geliefert, sondern *der Nachschub erfolgt nach dem Bestand der Kompagnie*. Wir müssen die Menus den erhaltenen Lebensmitteln anpassen!
- Grundsätzlich sollen pro Tag zwei Mahlzeiten warm und eine kalt verpflegt werden. Bei kaltem Wetter wenn möglich alle drei warm oder dann mindestens heißen Tee (eventuell Suppe) abgeben.
- Hauptmahlzeit ist das Nachtessen. Das Mittagessen ist eine starke Zwischenverpflegung aus dem Brotsack. Eventuell verstärkt durch heiße Suppe oder Tee. Die Zwischenverpflegung wird normalerweise mit dem Frühstück auf den Mann abgegeben.
- Das *Brot* wird als ganze Brotportion mit dem Frühstück für die nächstfolgenden drei Mahlzeiten (Mittagessen, Nachtessen, Frühstück des folgenden Tages) abgegeben.
- Unmittelbar nach Beendigung einer Mahlzeit wird die *nächste Mahlzeit* zubereitet. Sofortige Rückfassung der Fassgeschirre (Kochkisten, Speiseträger) in die Küche.

Taktische Sicherung der Kriegsküche:

- Mein Auftrag lautet: Die Kompagnie verpflegen. Beim grossen Verpflegungsbestand ist die Küchenmannschaft (1 Küchenchef-Unteroffizier + 5 Mann, einer davon HD) voll ausgelastet.
- «Sicherung» bedeutet «Geschäftsunkosten». Diese wiederum müssen möglichst niedrig sein.
- Nach Absprache mit dem Kompagniekommandanten und dem Bataillonsquartiermeister wird festgehalten:
 - a) die Möglichkeiten der Küchenmannschaft (nur sechs Mann) sind sehr beschränkt,
 - b) es werden drei Sicherungsstufen befohlen:

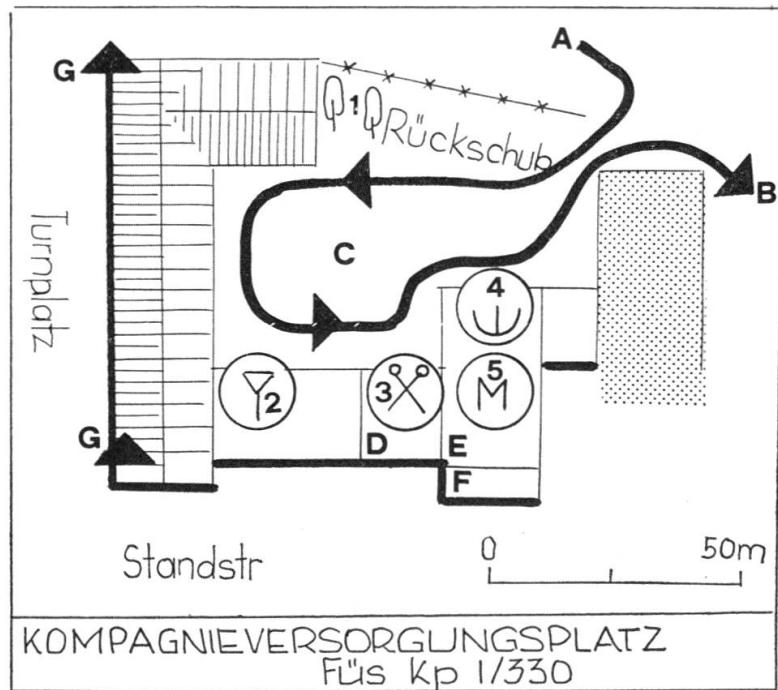
	äussere Situation	Sicherungsmassnahmen
Stufe 1	<ul style="list-style-type: none"> – Keine Feindberührung: Kompagnie ist mit Einrichtungsarbeiten beschäftigt – Kampf beginnt: Die Frontstützpunkte halten 	Keine! Begründung: die Küche befindet sich im Innern des Kompagniedispositivs und ist damit ausreichend geschützt
Stufe 2	<ul style="list-style-type: none"> – Die Lage spitzt sich zu. Mit Ein- oder Durchbruch des Gegners muss gerechnet werden 	Je ein Kochgehilfe wird als Beobachter an der Nordwest- und Südost-Ecke des Schulhauses eingesetzt. Standort: im 2. Stock. Auftrag: Alarmieren der arbeitenden Küchenmannschaft. Verhindern, dass diese im Keller, d. h. in der Falle, überrascht wird.
Stufe 3	<ul style="list-style-type: none"> – Ein- oder Durchbruch des Gegners 	Bezug der Verteidigungsstellung. Einsatz im Gebäudeinnern. Auftrag: Sperren der beiden Kellerzugänge. Stellungsraum: Gang des Erdgeschosses. Bemerkung: Ein Eindringen des Gegners durch die Kellerlöcher kann nur verhindert werden, wenn zusätzliche Leute zur Verfügung stehen

- Auslösen der Sicherungsstufe 2:
Im Idealfall durch Organe des Kompagnie-Kommandopostens (z. B. Kommando-Zugführer, Fourier usw.).
Im Notfall durch den Küchenchef selbstständig.
- Auslösen der Sicherungsstufe 3: Durch die beiden Beobachter, bzw. den Küchenchef.

A Anfahrtrichtung
 B Wegfahrttrichtung
 C Schulhausplatz

- 1 Das Rückschubgut wird der Umfassungsmauer entlang unter den Bäumen deponiert
- 2 Zur Abgabe bereitgestellte Betriebsstoffkanister
- 3 Zur Abgabe bereitgestellte Verpflegungsmittel (Kochkisten und Speiseträger mit warmer Verpflegung. Naturalien wie Brot, Käse usw.) und Feldpost
- 4 Zur Abgabe bereitgestellte Munition
- 5 Zur Abgabe bereitgestelltes Material

D Gedeckter Vorschermen (Notkochplatz)
 E Turnhalle
 F Barackenanbau
 G Beobachtungsposten (Sicherung Stufe 2)



Kriegsküche der Füsilierkompanie I/330 im Breitfeldschulhaus

- A Kriegsküche im Keller. Platzbedarf: Im Idealfall vier verschiedene Räume
 Arbeitsraum
 Lagerraum für Wasser-Notvorrat und für Lebensmittel
 Lagerraum für nicht dauernd benötigtes Küchenmaterial
 Unterkunftsraum für Küchenmannschaft
- B Notkochplatz. Gedeckter Vorschermen. Vorkochen in Kochkisten. (Das Garkochen erfolgt im Keller). Auf dem Notkochplatz befindet sich nur das Minimum an Personal und Material. Persönliche AC-Ausrüstung auf den Mann
- C Detail aus dem Arbeitsraum im Keller: Kochkessi (1), Rauchabzug ins Freie (2)

Bemerkungen:

- Notbeleuchtung bereithalten: Benzinvergaserlampen, Kerzenlaternen
- Wo nötig Licht- und Staubschleuse erstellen (Verdunkelung, AC-Schutz)
- Notausstieg: wenn der Keller nicht zwei verschiedene Ausgänge hat, muss ein Notausstieg durch Kellerfenster vorbereitet werden
- Kellerfenster gegen Splitter und Trümmer abdecken. Möglichkeiten: Sandsäcke, mit Erde gefüllte Kisten usw.
- Frischprodukte auch im Keller mit Plastic, Teerpapier, Zelttücher usw. abdecken
- Wasserreserve für Koch- und Abwaschzwecke. Umfang: ca. 10 Liter pro Mann.

